



LANDRATSAMT
DONAU-RIES

Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Donau-Ries

Hauptteil

Herausgeber

Landratsamt Donau-Ries

Pflegstraße 2

86609 Donauwörth

Ansprechpartner

Fachbereich 52 Besondere Soziale Angelegenheiten

Christian Trollmann

Landratsamt Donau-Ries

Äbtissin-Gunderada-Straße 3 / Postadresse: Pflegstraße 2

86609 Donauwörth

Zusammenstellung und Bearbeitung durch

AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Spiegelstraße 4

81241 München

Tel.: 089 896 230 44

Fax: 089 896 230 46

info@afa-sozialplanung.de

Grußwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die beste Nachricht am Anfang: Die Lebenserwartung war nie so hoch und die Gesundheit der Menschen war nie so gut wie heute. Es ist schön zu sehen, dass im Landkreis Donau-Ries immer mehr ältere Bürgerinnen und Bürger leben. Diese demographische Entwicklung und die veränderten familiären Strukturen schaffen im Zusammenleben neue Möglichkeiten, stellen unseren Landkreis und seine Gemeinden aber auch vor neue Herausforderungen.



Im Jahr 2010 hat der Kreistag das Seniorenpolitische Gesamtkonzept für den Landkreis Donau-Ries beschlossen. Für eine zukunftsweisende Seniorenpolitik ist es wichtig, sich konstant mit den vielfältigen Handlungsfeldern auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund wurde das Seniorenpolitische Gesamtkonzept für den Landkreis Donau-Ries fortgeschrieben.

Dabei wurden unter anderem alle Kommunen sowie die Expertinnen und Experten des Landkreises befragt, Begleitgremien abgehalten und ca. 5.000 Fragebögen an Bürgerinnen und Bürger über 55 Jahren versandt. Wobei wir hier eine beachtliche Rücklaufquote von knapp 50 % erreichen konnten. Unsere eigene Vorgabe bei diesem Prozess war von Anfang an, die Bürgerinnen und Bürger aktiv miteinzubeziehen. Wir wollten das Seniorenpolitische Gesamtkonzept nicht nur am Schreibtisch entwickeln, sondern auf Grundlage eines möglichst breiten Beteiligungsformates Maßnahmen herausarbeiten, die auch direkt bei den Bürgerinnen und Bürgern ankommen. Die Umfragen haben gezeigt, dass die meisten Menschen auch im Alter Zuhause wohnen bleiben möchten. Daher ist auch unser gemeinsames Ziel, die Lebensbedingungen im Landkreis Donau-Ries so zu gestalten, dass unser Landkreis auch in Zukunft den Bedürfnissen und Wünschen der älteren Bürgerinnen und Bürgern gerecht wird.

Mein Dank gilt allen Bürgerinnen und Bürgern, die an der Fortschreibung unseres Seniorenkonzepts beteiligt waren und bei denen, die sich noch einbringen wollen. Denn sie helfen entscheidend mit, dass wir auch im Alter gut im Landkreis Donau-Ries leben können!

Ihr Landrat

A handwritten signature in black ink that reads "Stefan Rößle". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Stefan Rößle

Inhaltsverzeichnis

I.	Einführung durch die AfA – Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH	1
	Aufbau des Berichts.....	1
	Arbeitsschritte bei der Erstellung	3
II.	Demographische Entwicklung im Landkreis Donau-Ries.....	4
III.	Ausblick durch den Landkreis Donau-Ries: Fokus auf die Zukunft	8
	1. Pflegeforum	9
	2. Fachstelle für pflegende Angehörige.....	10
	3. Wohnberatung.....	12
	4. Kümmererstrukturen	13
IV.	Maßnahmenkatalog für den Landkreis Donau-Ries	16
	1. Steuerung, Koordination und Vernetzung	24
	Einleitung	24
	Erläuterung der Maßnahmen.....	25
	2. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung.....	27
	Einleitung	27
	Erläuterung der Maßnahmen.....	28
	Barrierefreiheit im öffentlichen Raum.....	28
	Nahversorgung.....	31
	Medizinische Versorgung	33
	3. Mobilität	35
	Einleitung	35
	Erläuterung der Maßnahmen.....	36
	Öffentlicher Personennahverkehr	36
	Fahrdienste und flexible Mobilitätsangebote	37
	Individualverkehr	39
	4. Wohnen.....	40
	Einleitung	40
	Erläuterung der Maßnahmen.....	41

Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause	41
Barrierefreies Wohnen	43
Wohnangebote	44
5. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	47
Einleitung	47
Erläuterung der Maßnahmen.....	48
Information und Öffentlichkeitsarbeit	48
Beratungsangebote.....	51
6. Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention	54
Einleitung	54
Erläuterung der Maßnahmen.....	55
Orte der Begegnung.....	55
Freizeit, Begegnung und Bildung.....	56
7. Bürgerschaftliches Engagement	60
Einleitung	60
Erläuterung der Maßnahmen.....	61
Förderung von Engagement	61
Anerkennungskultur	62
8. Seniorenmitwirkung.....	64
Einleitung	64
Erläuterung der Maßnahmen.....	64
9. Digitalisierung.....	66
Einleitung	66
Erläuterung der Maßnahmen.....	67
10. Hospiz- und Palliativversorgung.....	69
Einleitung	69
Erläuterung der Maßnahmen.....	69
V. Abbildungsverzeichnis.....	71
VI. Fußnotenverzeichnis	72

I. Einführung durch die AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Im Jahr 2010 wurde das erste Mal für den Landkreis Donau-Ries ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept erarbeitet. Sowohl die demografische Entwicklung als auch die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept haben vielschichtige Veränderungen in der Seniorenarbeit bewirkt und die Rahmenbedingungen in den Kommunen vor Ort weiterentwickelt. Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden und zu prüfen, inwieweit die bestehenden Strukturen auszubauen bzw. welche Schwerpunkte in den nächsten Jahren zu setzen sind, wurde das Konzept aus dem Jahr 2010 fortgeschrieben. Dabei wurden die bestehenden Maßnahmen geprüft, ob sie noch Gültigkeit haben und neue Maßnahmen entwickelt, um die Seniorenarbeit im Landkreis Donau-Ries zukunftsfähig aufzustellen.

Die Erarbeitung zur Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Donau-Ries konnte auf eine gute Zusammenarbeit mit den regionalen Expertinnen und Experten gestützt werden. Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt ist positiv hervorzuheben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH bedanken sich bei allen Mitwirkenden der Expertenworkshops, dem Begleitgremium und allen, die die Fragebögen der Kommunalbefragung bearbeitet haben. Auch den Bürgerinnen und Bürgern, die sich an den Befragungen beteiligt haben, gilt unser Dank!

Zeitgleich wurde die Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderung für den Landkreis erarbeitet. Viele Ergebnisse der Arbeitsschritte konnten für beide Konzepte genutzt werden, da es zahlreiche inhaltliche Schnittmengen gibt. Dies wurde im Bericht durch Querverweise zum Teilhabeplan deutlich gemacht.

Aufbau des Berichts

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept gliedert sich in 10 Handlungsfelder, die die verschiedenen Lebensbereiche und Bedarfslagen alter Menschen berücksichtigen. Bei der Gliederung kommt es innerhalb der Handlungsfelder zu inhaltlichen Berührungen oder Überschneidungen, weshalb an relevanten Stellen auf andere Handlungsfelder verwiesen wird.

Im Gliederungspunkt "Fokus auf die Zukunft" wird auf die Vision des Landkreises Donau-Ries eingegangen und darauf, welche konkreten neuen Schwerpunkte sich aus den Ergebnissen der Erneuerung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes ergeben.

Die Handlungsfelder gliedern sich wie folgt:

- Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
- Mobilität
- Wohnen
- Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung
- Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention
- Bürgerschaftliches Engagement
- Seniorenmitwirkung
- Digitalisierung
- Hospiz- und Palliativversorgung

Für das Thema „Pflege“ wurde 2019 eine gesonderte Bestandserhebung und Bedarfsberechnung inkl. Maßnahmen erstellt. Der vorliegende Bericht ergänzt diese Ergebnisse, neue Maßnahmen wurden (wo sinnvoll) in die Handlungsfelder des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts integriert.

Weiterhin gibt es drei Anlagen mit folgenden Inhalten:

- Anlage 1: Kommunalbefragung und ergänzende Bestandsinformationen.
Informationen zu den bestehenden Angeboten für Ältere in den verschiedenen Themen- bzw. Handlungsfeldern inkl. Hinweise, wie sich die Angebote seit 2010 weiterentwickelt haben. Ebenso ist eine Einschätzung von (künftigen) Handlungsschwerpunkten und Herausforderungen durch die Kommunen enthalten.
- Anlage 2: Ergebnisse der Bürgerbefragung Generation 55+
Befragt wurden rd. 5.000 Menschen aus dem Landkreis ab 55 Jahren. Die Ergebnisse geben Hinweise auf aktuelle und zukünftige Bedarfe.
- Anlage 3: Ergebnisse des Expertenworkshops

Diese Anlage umfasst das Protokoll des eintägigen Expertenworkshops, bei dem die oben aufgeführten Handlungsfelder mit den Akteuren der Seniorenarbeit aus dem Landkreis diskutiert wurden.

- Anlage 4: Förderrichtlinien zur Umsetzung der Zielsetzungen des seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Donau-Ries

Arbeitsschritte bei der Erstellung

Die Arbeitsschritte bei der Erstellung des Konzepts waren:

- Schriftliche Befragung der Kommunen im Landkreis
- Durchführung eines eintägigen Workshops mit Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit aus dem Landkreis und zusätzliche Expertengespräche mit ausgesuchten Gesprächspartnerinnen und -partnern
- Schriftliche Befragung der Bürgerinnen und Bürgern ab 55 Jahren
- Analyse der demografischen Entwicklung und Darstellung der Pflegebedarfsprognose des Bayerischen Landesamtes für Pflege
- Fortschreibung von Maßnahmen, Entwicklung neuer Maßnahmen
- Diskussion des Konzepts in einem Begleitgremium

Die Ergebnisse aller genannten Arbeitsschritte wurden analysiert, bewertet und münden in Maßnahmenempfehlungen. Diese sind in den jeweiligen Kapiteln in tabellarischer Form dargestellt inkl. einer Begründung auf Basis der Erhebungen.

Die Umsetzung vieler Maßnahmen benötigt eine Zusammenarbeit und Vernetzung von verschiedenen Akteuren. Ebenso greifen Maßnahmen oftmals ineinander, was eine gute Koordination der Aktivitäten verlangt. Hier sind in erster Linie der Landkreis und die Kommunen gefordert, Entwicklungen anzustoßen, zu koordinieren und zu unterstützen. Darüber hinaus sind in den Maßnahmen Ansprechpartner benannt, die in die Umsetzung einzubeziehen sind.

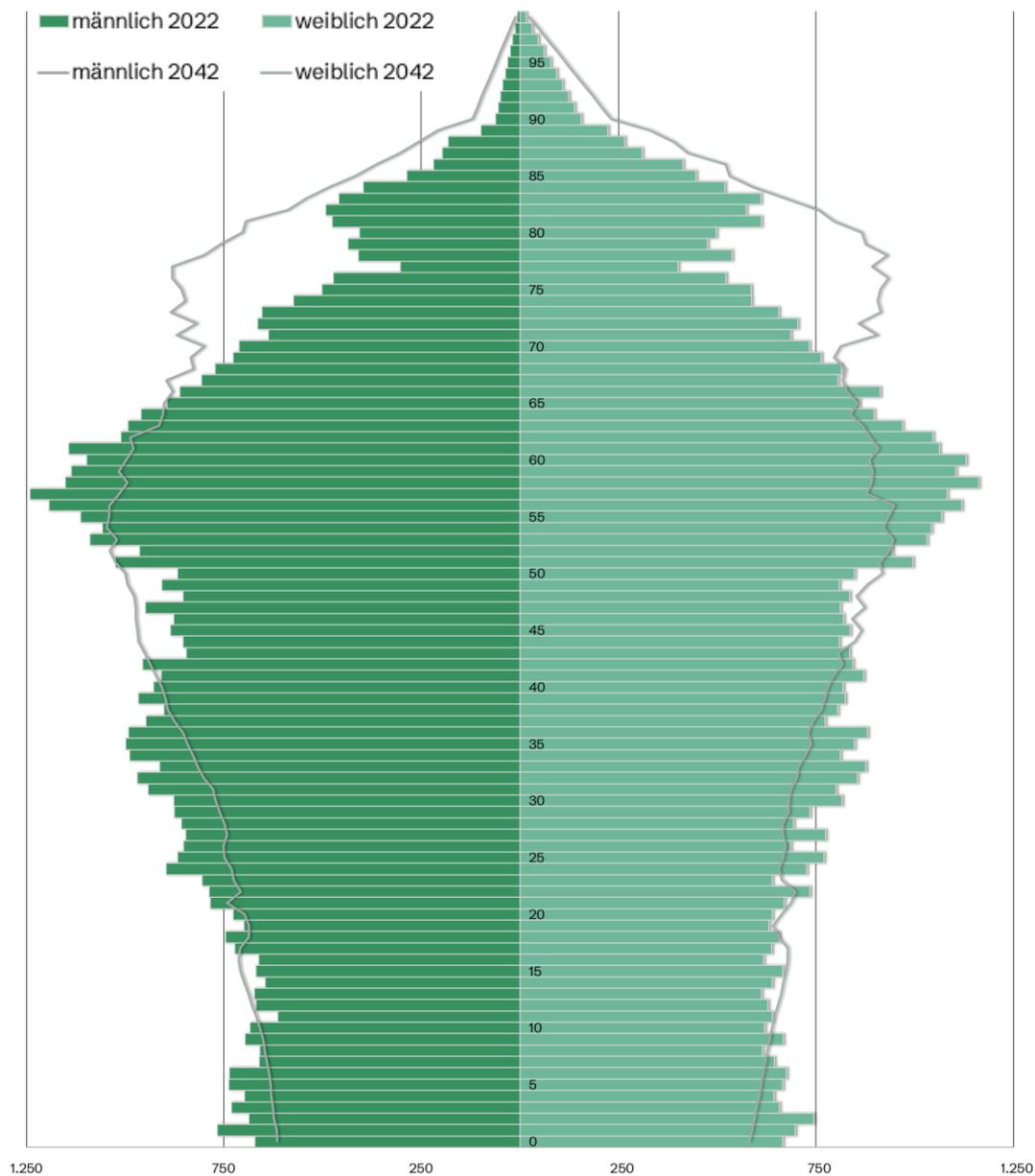
Weiterhin wird der Zeithorizont der Umsetzung differenziert.

- Kurzfristig: Innerhalb eines Jahres
- Langfristig: Innerhalb von fünf Jahren
- Mittelfristig: Innerhalb von drei Jahren
- Dauerhaft

II. Demographische Entwicklung im Landkreis Donau-Ries

Nachfolgend werden ausgewählte Bevölkerungsdaten/ -entwicklungen dargestellt. Die Grundlage hierfür bildet die Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik aus dem Jahr 2022.

Darstellung 1: Bevölkerungsbaum des Landkreises Donau-Ries nach Alter, Geschlecht, 2022 und 2042



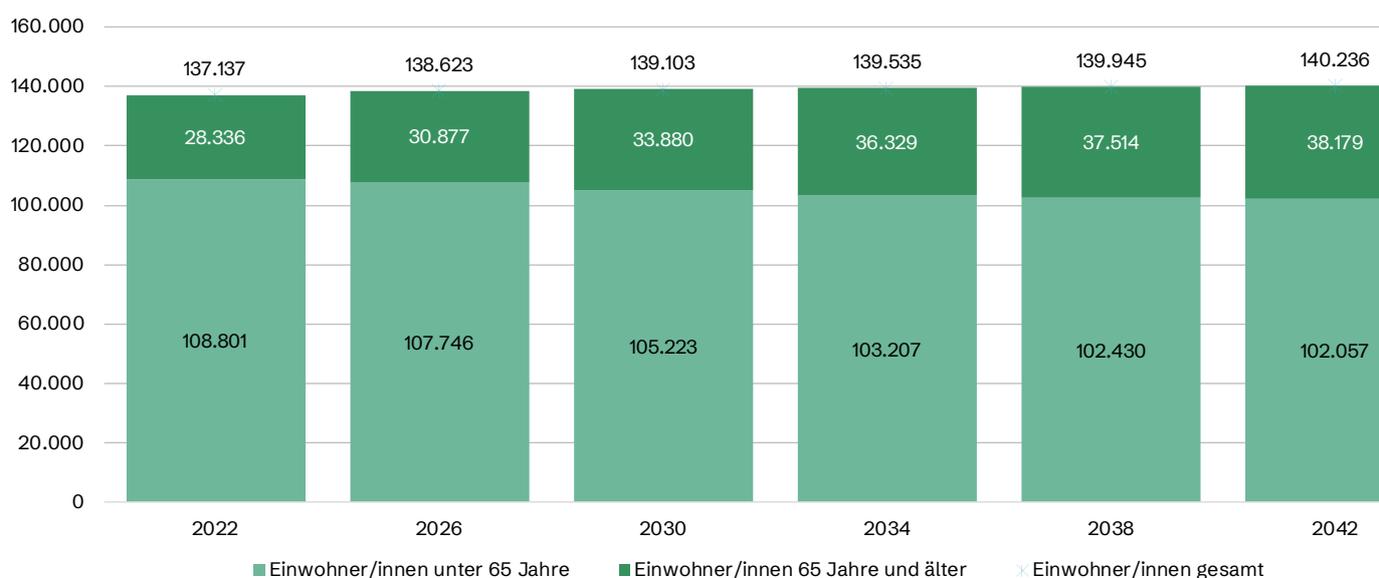
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2022 bis 2042, Eigene Darstellung

Laut der Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik wächst die Gesamtbevölkerung im Landkreis Donau-Ries in den Jahren von 2022 bis 2042 etwas an, von rund 137.000 auf 140.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im diesem Betrachtungszeitraum wird sich jedoch nicht nur die Anzahl der Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die Bevölkerungsstruktur verändern. Die nachfolgenden Abbildungen verdeutlichen die Veränderung der Zusammensetzung der Altersgruppen.

Die Darstellungen 1 und 2 zeigen einen Vergleich des Bevölkerungsaufbaus im Landkreis Donau-Ries der Jahre 2022 bis 2042 (jeweils zum Jahresende). Während die Zahl der Bürgerinnen und Bürger unter 65 Jahren zurückgehen wird, steigt bis 2041 insbesondere die Zahl der Altersjahrgänge der 65-Jährigen und Älteren deutlich an. Somit wird die Zahl der Seniorinnen und Senioren deutlich über dem Ausgangswert aus dem Jahr 2022 liegen: Die absolute Zahl der älteren Bürgerinnen und Bürger im Alter von 65 Jahren und älter betrug im Jahr 2022 rund 28.000 Personen. Bis 2042 ist ein Zuwachs dieser Gruppe um ca. 10.000 Personen zu erwarten, sodass rund 38.000 Seniorinnen und Senioren im Landkreis leben werden (siehe Darstellung 2).

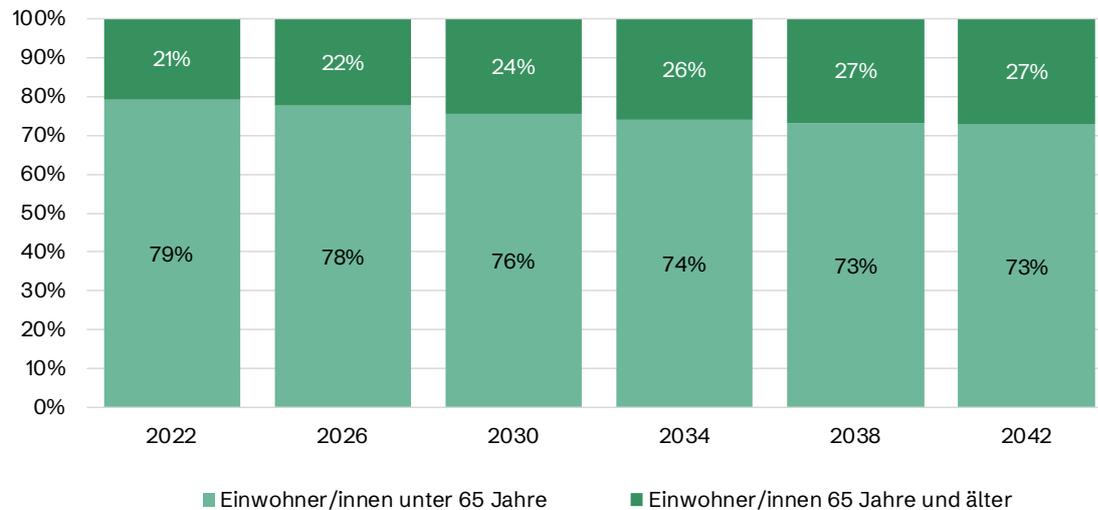
Aufgrund der beschriebenen Veränderung wird der Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung von ca. 21 Prozent im Jahr 2022 auf ca. 27 Prozent im Jahr 2042 anwachsen (siehe Darstellung 3).

Darstellung 2: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Donau-Ries (absolut)



Quelle: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2022 bis 2042, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

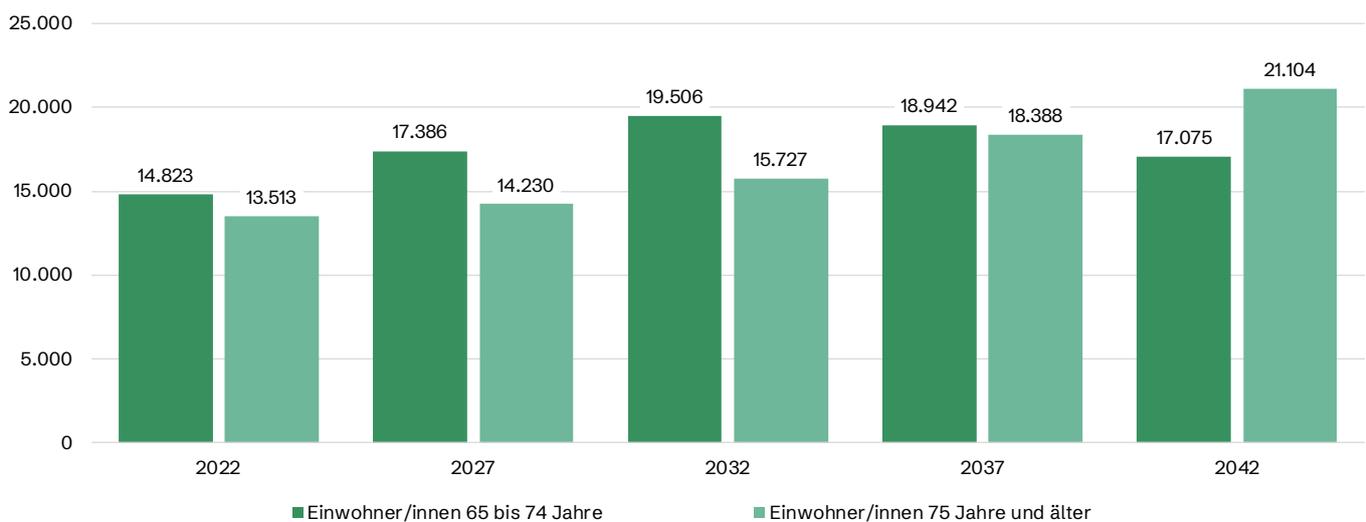
Darstellung 3: Prozentualer Anteil der Altersgruppe 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Donau-Ries



Quelle: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2022 bis 2042, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

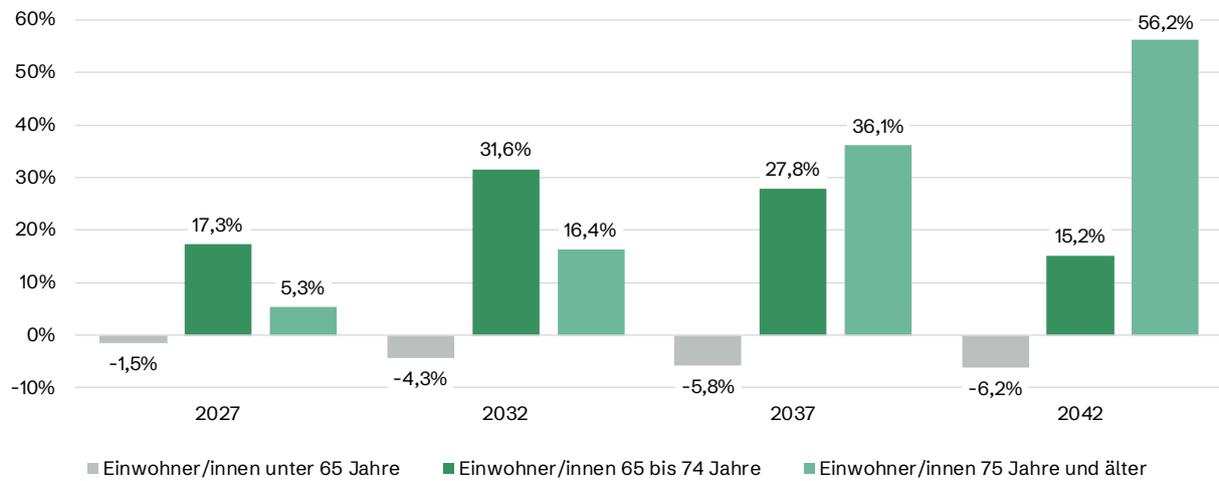
Während die Zahl der „Jungseniorinnen und Jungsenioren“ (65- bis 74-Jährige) im Zeitraum bis zum Jahr 2032 bereits stark zunimmt, nämlich um knapp 32 Prozent (absolut um rund 4.700 Personen) und dann wieder etwas absinkt, wächst die Zahl der „Hochaltrigen“ (75-Jährige und Ältere) entsprechend verzögert vor allem im Zeitraum von 2032 bis 2042 (absolut um rund 7.600 Personen). (Siehe Darstellung 4 und Darstellung 5).

Darstellung 4: Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppen der 65- bis 74-Jährigen und 75-Jährigen und Älteren im Landkreis Donau-Ries in absoluten Zahlen



Quelle: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2022 bis 2042, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Darstellung 5: Prozentuale Veränderung der Bevölkerungszahlen innerhalb der Altersgruppen unter 65 Jahren, der 65- bis 74-Jährigen und der 75-Jährigen und Älteren 2027, 2032, 2037 und 2042 zum Ausgangsjahr 2022

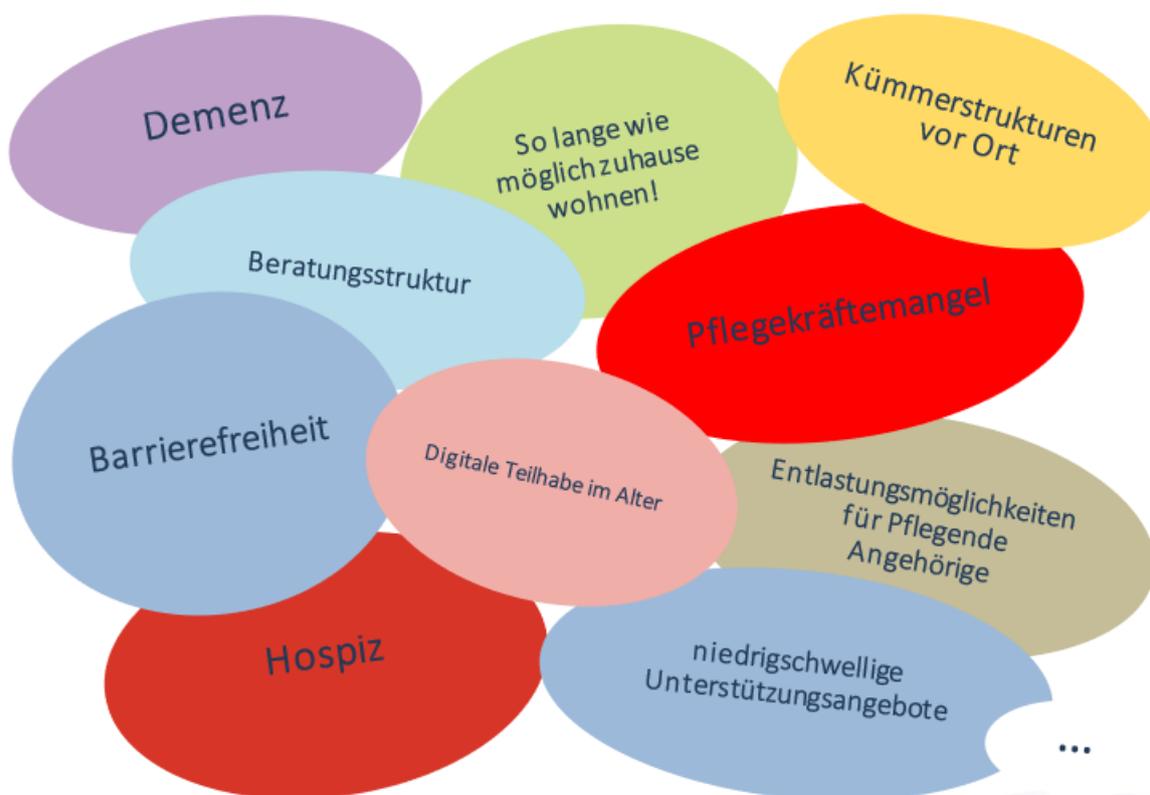


Quelle: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2022 bis 2042, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

III. Ausblick durch den Landkreis Donau-Ries: Fokus auf die Zukunft

Die Vision des Landkreises Donau-Ries lautet, den pflegedürftigen Menschen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben zuhause zu ermöglichen und die Leitidee „ambulant vor stationär“ des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes zu beachten. Die Verbesserung der Lebensbedingungen von Seniorinnen und Senioren in allen Bereichen ist das Ziel.

Bei der Betrachtung der beschriebenen Vision stößt man auf eine Vielzahl an Themen:



Die Liste der Themen wächst stetig. Das KompetenzNetz Pflege, Senioren und Menschen mit Behinderung, der Pflegestützpunkt Donau-Ries, die Gesundheitsregion^{Plus} und der Landkreis Donau-Ries haben die Herausforderungen angenommen, die Bedarfe rechtzeitig zu erkennen und zu bearbeiten.

Obwohl sich der Landkreis bereits mit vielen Themen im Bereich der Seniorenpolitik beschäftigt, gibt es weiteres Verbesserungspotential. Hierbei ergeben sich aber auch Grenzen in der Umsetzung, der Ressourcen und der Zuständigkeit für den Landkreis. Grundsätzlich ist der Landkreis gemäß Art. 68 i.V. m. Art. 71, 72, 73 AGSG verpflichtet, den erforderlichen längerfristigen Bedarf an Pflegeeinrichtungen festzustellen und

darauf hinzuwirken, dass bedarfsgerechte ambulante sowie teil- und vollstationäre Einrichtungen der Altenpflege rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen.

Im Rahmen des Erneuerungsprozesses des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes wurde ein Maßnahmenkatalog erarbeitet. Im Folgenden werden vier Ergebnisse vorgeschellt, die aufgrund ihrer übergeordneten Relevanz an dieser Stelle erläutert werden:

1. Pflegeforum

Das Dritte Gesetz zur Stärkung der pflegerischen Versorgung und zur Änderung weiterer Vorschriften (Drittes Pflegestärkungsgesetz – PSG III) zielt u. a. auf eine Stärkung der Rolle der Kommunen in Bezug auf die pflegerische Versorgung ab. Eine mögliche Maßnahme ist die Implementierung von Pflegeforen als regionale Ausschüsse vor Ort. Dabei sollte grundsätzlich entsprechend der jeweiligen Situation im Landkreis entschieden werden. Aus diesem Grund findet im Landkreis Donau-Ries am 27.09.2024 das erste Pflegeforum unter der Einbindung von Leistungserbringern und Leistungsträgern statt - u. a. als Beitrag für eine bessere Abstimmung der pflegerischen Infrastruktur und Versorgung vor Ort. Das Pflegeforum ist ein Beratungs- und Abstimmungsgremium auf Ebene des Landkreises und übernimmt – unter Moderation des Landratsamts und im Zusammenwirken mit den weiteren Beteiligten – Aufgaben einer integrierten Steuerung vor Ort. Das Pflegeforum zielt dabei auf die Beratung über Fragen der vor Ort notwendigen Pflege- und Unterstützungsstrukturen (Art. 77a Abs. 2 AGSG) ab. Es versteht sich gleichsam als regionales Fachgremium zur Klärung genereller Fragen und Herausforderungen, die sich aus der Umsetzung des SGB XI ergeben.

Der Kreisausschuss hat bereits am 21.02.2022 die Verwaltung durch einstimmigen Beschluss mit der Umsetzung einer entsprechenden Netzwerkstelle mit 0,5 VZÄ durch eine Netzwerkförderung nach § 45 c Abs. 9 SGB XI beauftragt. Das KompetenzNetz Senioren, Pflege, Menschen mit Behinderung hat am 01.10.2022 seine Arbeit aufgenommen. Diese Daueraufgabe ist eine Schlüsselfunktion bei der Stärkung der regionalen Vernetzung und Kooperation im Landkreis. Denn im Spannungsfeld zwischen kommunaler Verantwortung auf der einen Seite und dem freien Pflegemarkt auf der anderen Seite kann über die Vernetzung aller relevanten Akteure nicht nur eine kommunale Einflussnahme in den Fragen der Organisation von Pflege im

gesellschaftlichen Wandel hergestellt werden, sondern den Kommunen ist in dem örtlichen Pflegeforum auch eine Vertretung ihrer eigenen Interessen möglich. Das Pflegeforum wird einmal jährlich tagen und sich in den noch zu gründenden Arbeitsgruppen mit den Handlungsfeldern des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts, ergänzt um das Handlungsfeld Inklusion, beschäftigen. Somit sind im Pflegeforum folgende Arbeitsgruppen zu gründen und über das KompetenzNetz zu organisieren:

- Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
- Mobilität
- Wohnen
- Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung
- Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention
- Bürgerschaftliches Engagement
- Seniorenmitwirkung
- Digitalisierung
- Hospiz- und Palliativversorgung
- Inklusion

2. Fachstelle für pflegende Angehörige

Fachstellen für pflegende Angehörige sind spezialisierte Beratungsstellen, die auf den besonderen Beratungs- und Unterstützungsbedarf von pflegenden Angehörigen reagieren. Pflegende sind oft sehr belastet und drohen auszubrennen, wenn sie nicht gut für sich sorgen und rechtzeitig entlastende Unterstützung finden. Ziel der Arbeit ist, dem Burnout und der gänzlichen Erschöpfung von pflegenden Angehörigen entgegen zu wirken und Grundlagen für eine gelingende Pflege zu schaffen. Ca. 80 % der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt. Tendenz aufgrund des demografischen Wandels und der kritischen Situation im Fach- und Hilfskräftebereich steigend. Wichtig hierbei: Der Pflegestützpunkt ergänzt eine Fachstelle für pflegende Angehörige – kann aber nicht deren Aufgaben übernehmen. Aus diesem Grund schafft der Landkreis Donau-Ries ein Fachstelle für pflegende Angehörige mit 1,0 VZÄ.

Speziell bei der Beratung von pflegenden Angehörigen wurde im Rahmen der Erhebungsverfahren ein großer Bedarf beim Ausbau der Beratungsstrukturen, konkret einer weiteren Fachstelle für pflegende Angehörige im südlichen Teil des Landkreises

gesehen. Derzeit wird die Beratung im kompletten Landkreis Donau-Ries durch die Fachstelle für pflegende Angehörige der Diakonie Donau-Ries in Nördlingen übernommen, die gleichzeitig auch der Gerontopsychiatrische Dienst für den Landkreis ist. Neben der Beratung von Bürgerinnen und Bürgern gehören Vorträge, Gruppenangebote für Menschen mit Demenz sowie für pflegende Angehörige zum Angebot.

Durch die Verortung der bestehenden Fachstelle im nördlichen Teil des Landkreises können Ratsuchende aus dem Süden auf kein wohnortnahes Angebot zurückgreifen. Zudem wird durch die steigende Zahl an älteren Bürgerinnen und Bürger ein wachsender Bedarf an Beratungsleistungen festgestellt und auch die Aufgabenbereiche der Fachstelle differenzieren sich immer weiter aus. Deshalb wird die Notwendigkeit gesehen, eine zweite Fachstelle für Pflegende Angehörige im südlichen Teil des Landkreises Donau-Ries zu schaffen.

Zu den Angeboten einer zweiten Fachstelle sollten folgende Aufgaben gehören:

- Ausbau der Beratung zum Thema Demenz. Dies wurde im Expertenworkshop als unzureichend eingestuft, sowohl für Menschen, die schon von der Erkrankung betroffen sind, als auch für deren An- und Zugehörige.
- Ausbau von Angehörigengruppen für pflegende Angehörige an verschiedenen Standorten im Landkreis. Wenn notwendig, sollte eine gleichzeitige Betreuung der Pflegebedürftigen ermöglicht werden. Auch digitale Austauschformate sind denkbar, wie sie von der Fachstelle der Diakonie bereits angeboten werden.
- Ausbau von Pflegekursen für Angehörige. Auf diese Weise soll die Pflege und Betreuung erleichtert und verbessert werden und es sollen pflegebedingte körperliche und seelische Belastungen gemindert und ihrer Entstehung vorgebeugt werden.
- Schaffung von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige durch den Ausbau von Betreuungsgruppen und stundenweiser Entlastung in der eigenen Häuslichkeit im Rahmen von Angeboten zur Unterstützung im Alltag, die über die Pflegeversicherung abgerechnet werden können. Vereinzelt gibt es entsprechende Angebote im Landkreis, aber nicht flächendeckend.

- Förderung von „Einzelhelfern“ im Rahmen der Pflegeversicherung, beispielsweise durch die Unterstützung beim Anerkennungsverfahren und die Organisation von wohnortnahen Schulungen.
- Initiierung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag (AUA) wie z.B. Alltagsbegleiterinnen und Alltagsbegleiter, Haushaltsnahe Dienstleistungen
- Schaffung von Betreuungsangeboten wie z.B.: amtliche Helferkreise zur stundenweisen Entlastung (z.B. Demenzbegleiterschulung, Aktion Pflegepartnerin / Pflegepartner) bzw. für Besuchsdienste Betreuungs- und Aktivierungsgruppen für zu Pflegenden (Tanzcafé, Sport, Singen, Schwimmen, Bewegung, Gedächtnis, Gymnastik, Spaziergänge, Kunst- und Musikprojekte, Computer, Stricken, Küchenclub, Garten, Film) Café-Angebote („Café Miteinander“, „den Moment genießen“, „Café Memories“) für Personen ohne und mit Demenz.

3. Wohnberatung

Im Dezember 2023 hat das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) als unabhängige, gemeinnützige und operative Fachstiftung eine Studie zum "Wohnen mit Pflegebedürftigkeit: Befragung pflegender Angehöriger"¹ veröffentlicht. Zentrales Ergebnis ist, dass Wohnen oft nicht pflegegerecht ist. Besonders berichten die pflegenden Angehörigen von Barrieren im privaten Wohnraum.

In der Bürgerbefragung, die im Rahmen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes im Landkreis Donau-Ries erhoben wurde, gibt von den 75-jährigen und Älteren jede vierte Person an, dass die derzeitige Wohnsituation Schwierigkeiten bereitet. Dadurch ist ein selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung - unabhängig von Alter und Beeinträchtigung - gefährdet. Dennoch scheuen viele eine Anpassung der Wohnung, sei es, weil die Kosten bzw. der Organisationsaufwand abschreckt oder auch zu wenig Informationen vorliegen. Professionelle Wohnberatung kann zu diesen Themen

¹ Vgl. Wohnen mit Pflegebedürftigkeit: Befragung pflegender Angehöriger - 2023 - Stiftung ZQP.

sensibilisieren, Aufklärungsarbeit leisten und Unterstützung bei der praktischen Umsetzung leisten.

Mit der demografischen Entwicklung wird der Bedarf im Bereich der Wohnberatung und Wohnungsanpassung stetig wachsen. Im Landkreis Donau-Ries gibt es aktuell kein umfassendes Beratungsangebot inkl. Hausbesuchen, Unterstützung bei der Beantragung von Zuschüssen und Begleitung bei Umbaumaßnahmen. Deshalb ist ein eigenständiges Wohnberatungsangebot im Landkreis Donau-Ries aufzubauen und zu etablieren. Dabei soll eine hauptamtliche Stelle einer zertifizierten Wohnberatung geschaffen werden. Um dem Flächenlandkreis Rechnung zu tragen, ist diese Stelle um ausgebildete Ehrenamtliche zu ergänzen, welche in den Gemeinden vor Ort als Türöffner fungieren, Vorträge halten können oder auch Multiplikatoren für das Thema sind.

WICHTIG:

Der Pflegestützpunkt berät zu wohnumfeldverbessernden Maßnahmen (Umbaumaßnahmen als auch fest verbaute technische Hilfen; sie tragen dazu bei, dass Menschen mit Pflegebedürftigkeit möglichst lange in ihrem gewohnten häuslichen Umfeld verbleiben können. Maximaler Zuschuss 4.000 €), darf aber rechtlich keine Wohnberatung anbieten.²

Aus diesem Grund schafft der Landkreis Donau-Ries eine Wohnberatungsstelle mit 1,0 VZÄ.

4. Kümmererstrukturen

Die Schaffung von Kümmererstrukturen vor Ort nützt allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Städte und Gemeinden und bringt die Kommunen auf einen guten Weg, die ganzheitlichen Voraussetzungen für eine gute Lebensqualität im Alter anzugehen: Neben der Barrierefreiheit sind die Sicherstellung der Teilhabe und der Versorgungsstrukturen die wichtigen Säulen der altersgerechten Quartiersentwicklung.

² Vgl. Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes zur einheitlichen Durchführung der Pflegeberatung nach § 7a SGB XI vom 7. Mai 2018, geändert durch Beschluss vom 20.12.2021

Auch ergeben sich durch die Wanderungsgewinne, insbesondere den Zuzug von Familien und die wachsende Zahl „junger“ Alter neue, für Initiativen bürgerschaftlichen Engagements hervorragend nutzbare Potenziale. Damit können Bemühungen um Quartiersentwicklung und gegenseitige Unterstützung zum generationsübergreifenden Projekt angestellt werden.

Dass die Bildung von Kümmererstrukturen wichtig ist, leitet sich neben den Ergebnissen, die aus den verschiedenen Beteiligungsformaten des SPGK heraus resultieren, auch aus den aktuellen Ergebnissen der Studie „Monitoring Pflegepersonalbedarf“ der Vereinigung der Pflegenden in Bayern (VdPB) ab: Im Jahr 2021 lebten pro Person über 75 Jahren noch 4,9 Personen in der Altersgruppe der 30-69 Jährigen, die als „informelles Pflegepotential“ zur Verfügung standen³. Im Jahr 2031 stehen laut Studie jedoch nur noch 3,6 Personen als „informelles Pflegepotential“ pro Person über 75 Jahren zur Verfügung. Damit fällt mehr als eine Person weg, die informelle Pflege leisten könnte. Daraus resultiert: Die große Aufgabe für die Städte und Gemeinden in der Zukunft wird das aktive Annehmen des Rechts für die Daseinsvorsorge darstellen. (Abgeleitet wird dies aus Artikel 28 des Grundgesetzes.) Konkrete Ansatzpunkte sind die Vernetzung aller zur Verfügung stehenden Ressourcen vor Ort und die Schaffung von niedrighschwelligem Kümmerstrukturen (Nachbarschaftshilfen, Alltagshelfer, Quartiersmanager, Benennung von Beauftragten, Seniorenbeiräten usw.). Jede Kommune hat einen eigenen individuellen Bedarf und daher auch unterschiedliche Lösungsansätze. Auch der Landkreis ist hier in der Rolle, tätig zu werden und die Kommunen bei der Entwicklung von Quartierskonzepten bzw. der Inanspruchnahme von Fördergeldern zu unterstützen. Um die Städte, Märkte und Gemeinden zu motivieren, sich auf den Weg hin zu einem seniorengerechten Quartiersmanagement zu machen, kann der Landkreis einen zusätzlichen Fördertatbestand in der Förderrichtlinie des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts entwickeln - zumal immer mehr Kommunen mit finanziellen Herausforderungen

³ „Informelles Pflegepotenzial“ ist ein Wert, der das Potenzial niedrighschwelliger Pflege beschreibt (Übernahme von Tätigkeiten, die der Pflegebedürftige allein nicht mehr ausüben kann und die durch direkte Bezugspersonen ohne pflegerische Ausbildung, z.B. Angehörige, Nachbarn oder Freunde, geleistet werden).

konfrontiert sind. Daher unterstützt der Landkreis die Städte und Gemeinden vor Ort mit den Förderrichtlinien des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes.

Als weitere Hilfestellung für die Kommunen stehen, neben dem Unterstützungsangebot durch den Landkreis Donau-Ries, zahlreiche Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten aus den Programmen der Bayerischen Ministerien zur Verfügung.

Insgesamt ergeben sich durch die vier übergeordneten Ergebnisse auf verschiedenen Ebenen Synergieeffekte, die gewinnbringend im Sinne der Leitidee „ambulant vor stationär“ des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes eingesetzt werden können.

IV. Maßnahmenkatalog für den Landkreis Donau-Ries

Zusammenfassend sind im Folgenden die erarbeiteten Maßnahmen aufgeführt. Die Maßnahmen sind als Vorschlag zu sehen, beschreiben also, was zu tun ist, ohne „müsste“, „könnte“, „sollte“. Sie sind aber auch eine dringende Empfehlung an alle Verantwortlichen, sich mit der Situation intensiv zu befassen und – wenn nicht die vorgeschlagenen, dann andere tragfähige – Lösungen für die geschilderten Defizite zu finden. Die ausführliche Begründung der Maßnahmen finden Sie im Anschluss.

Maßnahmen	Zuständigkeit/ Ansprechpartner	Zeithorizont
1. Steuerung, Koordination und Vernetzung		
Aufbau von Kümmererstrukturen in den Kommunen, z. B. Quartierskonzepte, Gute-Pflege-Lotsen, Seniorenvertretungen	Landkreis (Unterstützung) Städte, Märkte und Gemeinden	Dauerhaft
Beibehaltung der Förderrichtlinie des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts und ggf. inhaltliche Ergänzung	Landkreis	Kurzfristig
Gründung eines Pflegeforums im Rahmen des KompetenzNetzwerkes	Landkreis Akteure aus dem Bereich Pflege und Betreuung	Kurzfristig
Förderung der Nachwuchsgewinnung in Pflege, z.B. durch <ul style="list-style-type: none"> • AG „Gepflegt Karriere machen“ • Ausbildungsverbund 	Gesundheitsregion ^{plus} Donau-Ries	Dauerhaft

2. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

<p>Weiterführung der Schaffung der Barrierefreiheit von öffentlichen Räumen (Wege, Plätze, Parks etc.) und öffentlicher Einrichtungen, z. B. mit Ortsbegehungen. Erarbeitung eines Konzepts für die systematische Durchführung von Ortsbegehungen.</p> <p>Verleih eines „Alterssimulationsanzugs“</p>	<p>Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Senioren- und Behindertenvertretungen Pflegeforum, AG Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung</p>	<p>Mittelfristig</p>
<p>Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema Barrierefreiheit durch verschiedene Maßnahmen, z.B. Wettbewerb Barrierefreiheit, Kino inklusiv, Newsletter, Veranstaltungen usw.</p> <p>Sensibilisierung und Unterstützung von halböffentlichen Einrichtungen (Dienstleistung, Gastronomie, Freizeiteinrichtungen, Arztpraxen)</p>	<p>Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Senioren- und Behindertenvertretungen</p>	<p>Langfristig</p>
<p>Ausweitung des Angebots an öffentlich zugänglichen, barrierefreien Toiletten und an Ruhebänken</p>	<p>Städte, Märkte und Gemeinden Gastronomiebetriebe und andere öffentliche Einrichtungen</p>	<p>Langfristig</p>
<p>Anschaffung und Verleih einer induktiven mobilen Höranlage</p>	<p>Landkreis</p>	<p>Mittelfristig</p>
<p>Verbesserung des Hitzeschutzes im öffentlichen Raum</p>	<p>Städte, Märkte und Gemeinden</p>	<p>Mittelfristig</p>

Nahversorgung		
Sicherstellung von Angeboten der Nahversorgung (v.a. Geschäften des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen wie Banken und Post) bzw. Kompensierung von Angebotslücken	Städte, Märkte und Gemeinden Einzelhandelsverbände Dienstleistungsbetriebe	Dauerhaft
Bereitstellung von Fahr- und Begleitdiensten für Menschen, die Einkaufsmöglichkeiten nicht selber erreichen können	Landratsamt (Unterstützung) Städte, Märkte und Gemeinden Kümmererstrukturen vor Ort	Mittelfristig
Medizinische Versorgung		
Aufbau von Fahr- und Begleitdiensten zu Ärzten	Landratsamt (Unterstützung) Städte, Märkte und Gemeinden Kümmererstrukturen vor Ort	Mittelfristig
Förderung der hausärztlichen Versorgung, durch <ul style="list-style-type: none"> • Ansiedlung von Ärzten durch neue Praxismodelle • Gewinnung von medizinischem Nachwuchs für den Landkreis • Schaffung von Entlastungsmodellen für Arztpraxen 	Landkreis Gesundheitsregion ^{plus} Städte, Märkte und Gemeinden Pflegetheraum Ärzte	Mittelfristig

3. Mobilität

Öffentlicher Personennahverkehr

Weiterentwicklung des ÖPNV durch	Pflegeforum, AG Mobilität	Langfristig
<ul style="list-style-type: none">• Förderung der Barrierefreiheit im ÖPNV, also von Haltestellen, Bahnhöfen, Fahrzeugen und Fahrgastinformationen• Information- und Öffentlichkeitsarbeit für die Nutzung des ÖPNV und alternativer Fahrangebote• Erhöhung der Kompetenz älterer Menschen zur Nutzung von Angeboten des ÖPNV	Städte, Märkte und Gemeinden Anbieter des ÖPNV	

Fahrdienste und flexible Mobilitätsangebote

Entwicklung von alternativen Mobilitätsangeboten in den Kommunen unter Betrachtung von regionalen Beispielen	Landkreis (Unterstützung) Städte, Märkte, Gemeinden Kümmererstruktur vor Ort	Mittelfristig
--	--	---------------

Individualverkehr

Förderung der Fahrsicherheit durch	Pflegeforum, AG Mobilität	Kurzfristig
<ul style="list-style-type: none">• das Angebot an Schulungen zum sicheren E-Bike fahren• Verstetigung von Schulungen zum sicheren Autofahren im Alter		

4. Wohnen

Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause

Weiterhin Ausbau der bürgerschaftlich organisierten Nachbarschaftshilfen in möglichst vielen Kommunen	Landkreis (Unterstützung) Städte, Märkte und Gemeinden Kümmererstrukturen vor Ort	Dauerhaft
---	---	-----------

Ausweitung der Angebote haushaltsnaher Dienstleistungen für Selbstzahler und Pflegebedürftige.	Landkreis (Unterstützung) Städte, Märkte und Gemeinden Kümmererstrukturen vor Ort	Mittelfristig
Entwicklung von Quartierskonzepten und Förderung des Aufbaus	Landkreis (Unterstützung) Städte, Märkte und Gemeinden	Dauerhaft
Barrierefreies Wohnen		
Schaffung einer landkreisweiten Wohnberatungsstelle und Schaffung einer Musterwohnung zu barrierefreiem Bauen, Hilfsmitteln und AAL-Technik	Landkreis	Kurzfristig
Wohnangebote		
Schaffung von ortsangepasstem, barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum für Seniorinnen und Senioren in allen Kommunen	Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Wohnungswirtschaft	Dauerhaft
5. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit		
Information und Öffentlichkeitsarbeit		
Bereitstellung von Informationen zu „Seniorenthemen“ über einen er	Landkreis	Kurzfristig
Erstellung und Ausgabe einer Notfallmappe für die Bevölkerung	Landkreis Gesundheitsregion ^{plus} Donau-Ries	Kurzfristig
Beteiligung an den Aktionswochen der Staatministerien für Familie, Arbeit und Soziales und Gesundheit, Pflege und Prävention	Landkreis Städte, Märkte, Gemeinden	Dauerhaft
Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit Ebene der Kommunen im Internet und mit anderen Kommunikationswegen	Städte, Märkte, Gemeinden	Kurzfristig

Beratung		
Weiterentwicklung bestehender Beratungsangebote durch <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Online-Beratung • Anpassung der Kapazitäten der Beratungsstellen entsprechend der wachsenden Nachfrage • Förderung des Zugangs zur Beratung für Menschen mit Sprachhürden 	Träger der Beratungsstellen	Dauerhaft
Schaffung einer zweiten Fachstelle für pflegende Angehörige	Landkreis	Mittelfristig
Ausweitung der „Demenzfreundlichen Apotheken“	Gesundheitsregion ^{plus} Donau-Ries Apotheken	Dauerhaft
Vernetzung aller Beratungsstellen im Landkreis	Pflegeforum AG Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	Dauerhaft
6. Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention		
Schaffung barrierefreier Treffpunkte in allen Kommunen	Städte, Märkte und Gemeinden	Langfristig
Schaffung gezielter Angebote, die einsame Menschen ansprechen. Bereitstellung von kostenfreien bzw. kostengünstigen Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe und flankierende Öffentlichkeitsarbeit.	Städte, Märkte und Gemeinden Kümmererstrukturen vor Ort	Mittelfristig

<p>Schaffung von Angeboten der Teilhabe und Prävention, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der offenen Mittagstische • Begegnungs- und Kulturangeboten • Ausbau spezifischer präventiver Angebote, v.a. Gedächtnistraining, Sturzprophylaxe, Gutes Sehen und Hören 	<p>Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der gesellschaftlichen Teilhabe Kümmererstrukturen vor Ort</p>	<p>Dauerhaft</p>
<p>7. Bürgerschaftliches Engagement</p>		
<p>Trägerübergreifende Organisation von Schulungen für den Pflegebereich</p>	<p>Landkreis Ambulante Dienste Teil- und vollstationär Einrichtungen Fachstelle(n) für pflegende Angehörige</p>	<p>Mittelfristig</p>
<p>Gewinnung neuer Ehrenamtlicher für ein Engagement im sozialen Bereich durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewinnung von Menschen, die in den Ruhestand gehen • Gewinnung von Jugendlichen • Gewinnung von Menschen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen und kulturellen Hintergründen 	<p>Träger der Seniorenarbeit Arbeitgeber Träger der Jugendarbeit Integrationslotsin des Landkreises</p>	<p>Dauerhaft</p>
<p>Weiterentwicklung einer differenzierten Anerkennungskultur auf Ebene aller Kommunen und auf Ebene des Landkreises</p>	<p>Städte, Märkte und Gemeinden Landkreis</p>	<p>Dauerhaft</p>
<p>8. Seniorenmitwirkung</p>		
<p>Schaffung von Seniorenvertretungen in allen Kommunen</p>	<p>Landkreis (Unterstützung) Städte, Märkte und Gemeinden</p>	<p>Kurzfristig</p>
<p>Weiterhin Unterstützung der Seniorenvertretungen durch die Organisation von Treffen und Fortbildungen</p>	<p>Landkreis</p>	<p>Dauerhaft</p>

Erstellung eines Leitfadens für kommunale Seniorenvertretungen im Landkreis	Pflegeforum, AG Seniorenmitwirkung	Kurzfristig
9. Digitalisierung		
Weiterverbreitung des Konzepts „Digitallotsen“ in den Kommunen des Landkreises	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Partnerorganisationen Stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen	Mittelfristig
Umsetzung von Barrierefreiheit auf den Internetseiten der Kommunen und des Landkreises	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Mittelfristig
Ausbau der Beratung zum Einsatz von AAL-Techniken (Ambient Assisted Living)	Landkries Beratungsstellen zur Wohnungsanpassung	Mittelfristig
10. Hospiz- und Palliativversorgung		
Förderung des Aufbaus eine stationären Hospizangebots und Aufnahme in die Förderrichtlinien des Landkreises	Landkreis	Mittelfristig
Weiterentwicklung der Angebote der Hospiz- und Palliativangebote für besondere Zielgruppen, z.B. für Ältere mit Demenz, mit Behinderungen oder mit Migrationshintergrund	Pflegeforum, AG Hospiz- und Palliativversorgung	Dauerhaft
Stärkung der Zusammenarbeit der Träger der Hospiz- und Palliativarbeit mit den ambulanten Pflegediensten	Pflegeforum, AG Hospiz- und Palliativversorgung	Mittelfristig

1. Steuerung, Koordination und Vernetzung

Einleitung

Kooperations- und Vernetzungsstrukturen tragen zu einer zielgerichteten und erfolgreichen Seniorenarbeit in einem Landkreis wesentlich bei. Dazu werden gemeinsame Arbeitsplattformen benötigt, die einen effizienten Austausch ermöglichen. Ziel ist, ein Netz aus regionalen und gemeindebezogenen Angebotsstrukturen zu entwickeln, die inhaltlich ineinandergreifen und Doppelstrukturen vermeiden. Auch die Vermittlung ratsuchender Bürgerinnen und Bürger an zuständige Fachstellen ist Ziel von Vernetzung und Kooperation.

Der Landkreis hat hier in den letzten Jahren bereits verschiedene Strukturen geschaffen, die Vernetzung und Koordinationsaufgaben übernehmen. Dazu gehören der hauptamtliche Senioren- und Behindertenbeauftragte, der verschiedene Akteure der offenen Seniorenarbeit vernetzt, die Arbeitsgruppen der Gesundheitsregion^{plus} und v.a. das KompetenzNetz Pflege, Senioren und Menschen mit Behinderung im Landkreis Donau-Ries. Das Landratsamt nimmt damit eine wichtige koordinierende Funktion ein. Dies ist sehr positiv zu werten und weiterzuführen.

Daneben gibt es verschiedene Vernetzungsstrukturen seitens der Träger. Im Begleitgremium wurde beispielsweise auf die gute Zusammenarbeit der Wohlfahrtsverbände hingewiesen.

Wachsende Bedeutung fällt der Kooperationen auf kommunaler Ebene zu. Lokale Akteure vor Ort wie Seniorenvertretungen, Nachbarschaftshilfen oder Quartiersmanagerinnen können hier wichtige Impulse setzen. Eine Kooperation zwischen benachbarten Kommunen kann dabei sinnvoll sein, um Ressourcen zu bündeln.

Erläuterung der Maßnahmen

Die verschiedenen Erhebungen haben gezeigt, dass der Wunsch der meisten älteren Bürgerinnen und Bürger, zu Hause in der angestammten Umgebung alt zu werden, nur Rechnung getragen werden kann, wenn ausreichend kommunale Versorgungsstrukturen vorhanden sind. Hierfür gibt es verschiedene Instrumente, beispielsweise die seniorengerechte Quartiersentwicklung oder auch die Gute-Pflege-Lotsen. Letztere sind insbesondere für Kommunen zielführend, bei welchen die ambulante pflegerische Versorgung nicht ausreichend ist. Es handelt sich hierbei um ein niedrighschwelliges Hilfs- und Entlastungsangebot für die Pflege daheim, angelehnt an die „Gemeindeschwestern“. Sie fungieren als Berater und Ansprechpartner rund um die häusliche Pflege und sind Bindeglied zu Hilfeleistungen. Sie unterstützen das Aufdecken und Schließen von individuellen Versorgungslücken. Gute Pflege Lotse verstehen sich als zugehendes Angebot und führen auf Wunsch auch Hausbesuche durch. Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention fördert Kommunen beim Aufbau von Gute-Pflege-Lotsen im Rahmen der neuen Förderrichtlinie "Gute Pflege. Daheim in Bayern" (GutePflegeFÖR).⁴ Der Aufbau eines solchen Angebots muss eng mit den bestehenden Beratungsstrukturen wie dem Pflegestützpunkt und den Fachstellen für pflegende Angehörige abgestimmt werden. Welche inhaltlichen Schwerpunkte jeweils für die einzelne Kommune geeignet sind, muss vor Ort unter Einbeziehung örtlicher Akteure analysiert werden. Dabei sind die Kommunen durch das Landratsamt zu beraten und zu begleiten. Ein Informationsangebot zu den Konzepten und den Fördermöglichkeiten kann beispielsweise in Bürgermeisterdienstbesprechungen oder anderen Foren erfolgen. Die Koordinationsstellen „Wohnen in Alter“ sowie die Koordinationsstelle „Pflege und Wohnen“ können hier Unterstützung leisten.

Der Landkreis hat mit der Förderrichtlinie des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts ein Steuerungsinstrument geschaffen, das keine Selbstverständlichkeit darstellt und

⁴ Vgl. Bayerisches Landesamt für Pflege, Förderrichtlinie Gute Pflege in Bayern www.lfp.bayern.de/gutepfleg, Stand: Februar 2024.

positiv zu bewerten ist. Ergänzend empfehlen wir, den Aufbau von Quartierskonzepten in die Förderziele mit aufzunehmen.⁵ Ergänzend empfehlen wir, den Aufbau von Quartierskonzepten in die Förderziele mit aufzunehmen.⁶

Die Versorgung der Pflegebedürftigen im Landkreis wird immer mehr zur Herausforderung. Eine wachsende Zahl an Betroffenen sehen sich steigenden Kosten und einem bereits schon jetzt vorhandenen Mangel an Pflegepersonal gegenüber. Dabei können die verschiedenen Angebote der Pflege (ambulant, teilstationär, stationär) nicht getrennt betrachtet werden. Vielmehr bedingen sie sich gegenseitig und entwickeln sich stetig entsprechend weiter, auch als Reaktion auf gesetzliche Veränderungen. Um im Landkreis gemeinsam auf diese Herausforderungen zu reagieren und das Thema aktiv zu gestalten, wird am 27.09.2024 erstmalig ein Pflegeforum veranstaltet.⁷

Zur Pflege und Betreuung von Demenzkranken gibt es im Landkreis neben entsprechenden ambulanten und stationären pflegerischen Versorgern auch einige niedrigschwellige (Betreuungs-) Angebote (z. B. in Form von AUA-Leistungen). Es wird aber immer deutlicher, dass die Versorgung der wachsenden Zahl an Menschen, die von einer Demenz betroffen sind (und damit auch eine wachsende Zahl von Angehörigen, die mit dem Thema konfrontiert sind) eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Im Expertenworkshop wurde das Ziel formuliert „demenzsensible Kommunen“ zu fördern, um in der Bevölkerung eine höhere Sensibilität für die Erkrankungen zu entwickeln. Es wurde vorgeschlagen, Schulungen - ähnlich wie Erste-Hilfe-Kurse - für Institutionen, Vereinen, Geschäftsleute und andere anzubieten. Es bietet sich an, ein Kursangebot in Zusammenarbeit mit einem geeigneten Träger zu entwickeln und dieses für Kommunen zur Verfügung zu stellen.

⁵ Vgl. Handlungsfeld Wohnen, [Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause](#).

⁶ Vgl. Handlungsfeld Wohnen, [Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause](#).

⁷ Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

2. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Einleitung

Eine integrierte Orts- und Entwicklungsplanung muss den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung zu tragen. Dabei sind u.a. folgende Aspekte von Bedeutung:

- Die Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum insbesondere auf Straßen, Wegen, Plätzen sowie in öffentlichen Gebäuden, Veranstaltungsorten und Anlagen des ÖPNV ist eine zugleich aufwendige wie langfristige Aufgabe des Landkreises und der kreisangehörigen Kommunen. Die Kommunalbefragung zeigt, dass das Thema von vielen Kommunen aufgegriffen und sukzessive umgesetzt wird. Der Expertenworkshop und die Betroffenenbeteiligung im Rahmen der Teilhabeplanung⁸ haben jedoch gezeigt, dass nach wie vor Handlungsbedarf besteht, beispielsweise bei der barrierefreien Gestaltung der Altstädte und der Zugänglichkeit halböffentlicher Räume wie zum Beispiel Gastronomiebetrieben und Arztpraxen⁹.
- Barrierefreiheit bezieht sich aber nicht nur auf die Beseitigung von baulichen Barrieren, sondern auch auf Informations- und Orientierungssysteme hinsichtlich des Zwei-Sinne-Prinzips. Das bedeutet, dass Informationen über sichtbare und hörbare Systeme parallel kommuniziert werden.
- Der Erhalt bzw. Aufbau einer wohnortnahen und gut erreichbaren Nahversorgungsinfrastruktur bzw. Verbesserung der Erreichbarkeit bestehender Angebote ist wichtig, um eigenständiges Leben zu erhalten, auch wenn die Mobilität eingeschränkt ist. Die Ausstattung der Kommunen mit Angeboten der Nahversorgung ist sehr unterschiedlich, das zeigt die Kommunalbefragung. Dies betrifft auch die Ausstattung mit

⁸ Vgl. zu diesem Thema auch den Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries, Anlage 3.

⁹ Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

Dienstleistern wie Post und Bank. Auch die Wohnraumstudie des Landkreises¹⁰ von 2021 zeigt diese Versorgungsunterschiede auf.

- Eine gut erreichbare Gesundheitsversorgung muss sichergestellt werden. Die Bürgerbefragung zeigt, dass Haus- und Fachärzte unter den Versorgungsangeboten am häufigsten vermisst werden, v.a. in den ländlichen Regionen. Auch die schlechte Erreichbarkeit von Apotheken wurde häufig beklagt.

Erläuterung der Maßnahmen

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Die Schaffung eines barrierefreien öffentlichen Raums bleibt weiterhin eine Aufgabe für Kommunen, aber auch für den Landkreis¹¹. So wurde in einer Fokusgruppe zur Teilhabeplanung beispielsweise darauf hingewiesen, dass noch nicht alle Gemeindeverwaltungen barrierefrei gestaltet sind.

Die Initiative "Bayern Barrierefrei"¹² stellt Finanzmittel im Rahmen der Städtebauförderung für barrierefreie Anpassungen zur Verfügung, auch Mittel der Dorferneuerung können u.U. zur Umgestaltung öffentlicher Räume genutzt werden. Die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer¹³ berät Kommunen zu diesem Thema.

Im Rahmen des Projekts „Bayern Barrierefrei 2023“ wurden Modellkommunen benannt. Ein gutes Beispiel ist hier die Stadt Günzburg¹⁴, die ihre historische Innenstadt

¹⁰ Vgl. Landkreis Donau-Ries Wohnraumstudie, 2021.

¹¹ Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

¹² Vgl. Bayern Barrierefrei: www.barrierefrei.bayern.de, Stand: Februar 2024.

¹³ Vgl. Beratungsstelle Barrierefrei der Architektenkammer Bayern www.beratungsstelle-barrierefreiheit.de, Stand: Februar 2024.

¹⁴ Vgl. Stadt Günzburg, Barrierefreiheit: www.guenzburg.de/umwelt-mobilitaet/guenzburg-barrierefrei/, Stand: Februar 2024.

barrierefrei umgestaltet haben und somit auch für Kommunen im Landkreis Donau-Ries eine Orientierung bieten kann.

Der Inklusionsbeirat unterstützt fachlich mit seinem Know-How.

Um den Blick für die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger zu sensibilisieren, stellen Ortsbegehungen ein wirksames Instrument dar. Durch die Beteiligung der örtlichen Senioren- und Behindertenvertretungen, dem Inklusionsbeirat Donau-Ries und weiteren Bürgerinnen und Bürgern können persönliche Erfahrungen und Fachwissen vor Ort einbezogen werden. Schon bei der Planung der Ortsbegehung ist zu klären, wie mit den Ergebnissen umgegangen werden soll und welche Schritte notwendig sind, die dokumentierten Barrieren abzubauen. Ein Beispiel für ein Konzept für die systematische Durchführung von Ortsbegehungen wurde durch das Netzwerk Altenhilfe und seelische Gesundheit Memmingen-Unterallgäu erarbeitet¹⁵, dies könnte beispielsweise die Grundlage für die Erstellung eines Konzepts durch die Arbeitsgruppe "Integrierte Orts- u. Entwicklungsplanung" des Pflegeforums sein.

In Bürgerbefragung und Expertenworkshop wurde deutlich, dass neben der barrierefreien Zugänglichkeit von öffentlichen / halböffentlichen Flächen und Gebäuden auch auf folgende Punkte zu achten ist:

- Die Bereitstellung von öffentlich zugänglichen (barrierefreien bzw. behindertengerechten) Toiletten. Diese sind für viele Seniorinnen und Senioren eine Voraussetzung, um am öffentlichen Leben teilhaben zu können. Kommunen sollen gemeinsam mit Seniorenvertretungen prüfen, an welchen stark frequentierten Orten Toiletten fehlen bzw. auch bestehende Toiletten in Geschäften o.ä. zugänglich gemacht werden können. Im Expertenworkshop wurde angeregt, nach dem Vorbild der „Netten Toilette“ weitere (barrierefreie) öffentliche Toiletten zu schaffen¹⁶.

¹⁵ Vgl. LK Netzwerk Altenhilfe und seelische Gesundheit Memmingen-Unterallgäu [Netzwerk Altenhilfe: Konzept Ortsbegehungen \(netzwerk-altenhilfe.de\)](#), Stand: Februar 2024.

¹⁶ Vgl. Die nette Toilette [www.die-nette-toilette.de](#), Stand: Februar 2024.

- Darüber hinaus ist die Ausstattung des öffentlichen Raumes mit Ruhebänken zu prüfen und ggf. zu verbessern. Diese können nicht nur die Begegnung fördern, sondern dienen auch als Möglichkeit, sich auszuruhen, wenn Ältere oder Menschen mit Behinderung zu Fuß unterwegs sind.
- Sicherheit im Straßenverkehr: Orientierungsprobleme können bei verschiedenen Erkrankungen und Behinderungen auftreten (z.B. gerontopsychiatrische Erkrankungen, Menschen mit Seh- oder Höreinschränkung). Besonders bei viel befahrenen Straßen ist es wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger sich sicher im Straßenverkehr bewegen können. Hierfür sind geeignete Überwege zu schaffen (z.B. Ampelanlagen mit Akustik-Signalen, Zebrastreifen).

Bei allen Maßnahmen im öffentlichen / halböffentlichen Raum gilt es zudem, dem Hitzeschutz Rechnung zu tragen. Durch den fortschreitenden Klimawandel und den damit verbundenen Hitzeperioden gewinnt dieses Thema zunehmend an Bedeutung. Im öffentlichen Raum sind deshalb vermehrt Maßnahmen umzusetzen wie z.B. die Beschattung von Haltestellen und von Begegnungsorten oder auch die Bereitstellung von kostenlosem Trinkwasser durch Brunnen. Für die Erstellung kommunaler Hitzeaktionspläne oder auch zur Umsetzung einzelner Maßnahmen stehen mittlerweile verschiedene Informationsmaterialien zur Verfügung.¹⁷ Gute Anregungen gibt z.B. auch der Hitzeaktionsplan der Stadt Nürnberg. Hier wurde u.a. beim Seniorenamt ein Hitzetelefon eingerichtet, welches ehrenamtliche Hilfen im Alltag an besonders heißen Tagen bietet.¹⁸

Während die Kommunen im Bereich der barrierefreien Gestaltung im öffentlichen Raum direkt Einfluss nehmen können, sind Einrichtungen wie Geschäfte, Gastronomie und Arztpraxen im halböffentlichen Raum hierfür selbst verantwortlich. Es gilt deshalb, diese vermehrt zum Thema der Barrierefreiheit zu sensibilisieren und zu beraten. Eine

¹⁷ Vgl. Umweltbundesamt, Hitzeaktionspläne www.umweltbundesamt.de/hitzeaktionsplaene-status-quo-barrieren, Stand: Februar 2024.

¹⁸ Vgl. Stadt Nürnberg, Hitzeaktionsplan www.nuernberg.de/internet/umweltreferat/hitze.html#_0_16, Stand: Februar 2024.

Zusammenarbeit mit Gewerbeverbänden kann dabei ebenfalls zielführend sein. Auf das kostenfreie Angebot der Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer ist hinzuweisen. Zu möglichen Maßnahmen der Sensibilisierung gehören z.B. Wettbewerbe zur Barrierefreiheit oder von Veranstaltungen wie Kino inklusiv.

Nahversorgung

Um die wohnortnahe Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs für Seniorinnen und Senioren auch weiterhin zu gewährleisten, sind die schon bestehenden bzw. zukünftig auftretenden Defizite im Bereich der Nahversorgung durch ergänzende Angebote zu kompensieren. Dafür sind unterschiedliche Lösungswege denkbar:

- Die Schaffung von Kümmererstrukturen vor Ort nützt allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Kommune und bringt die Kommunen auf einen guten Weg, die ganzheitlichen Voraussetzungen für eine gute Lebensqualität im Alter anzugehen: Neben der Barrierefreiheit sind die Sicherstellung der Teilhabe und der Versorgungsstrukturen die wichtigen Säulen der altersgerechten Quartiersentwicklung.
- Eine Besonderheit im Landkreis Donau-Ries ist das Dorfladennetzwerk.¹⁹ In diesem vernetzen sich mittlerweile zwölf genossenschaftlich geführten Dorfläden (und ein Stadtladen). Bei regelmäßigen Treffen wird der Austausch gepflegt und es werden neue gemeinsame Projekte geplant. Das Netzwerk ist eine gute Grundlage für weitere Kommunen, auch in Zukunft die Versorgungssituation vor Ort zu stabilisieren. Denn durch die Dorfläden werden nicht nur kurze Wege und damit die eigenständige Grundversorgung ermöglicht, vielmehr sind sie auch Treffpunkte und fördern die sozialen Netzwerke vor Ort. Dabei ist stets auf Barrierefreiheit zu achten.

¹⁹ Vgl. Dorfladennetzwerk Landkreis Donau-Ries www.donau-ries.de/themen/nahversorgung/dorfladennetzwerk, Stand: Februar 2024.

- Mobile Angebote könnten dort zur Verfügung gestellt werden, wo die Schaffung von Nahversorgungsangeboten wirtschaftlich nicht tragfähig ist. Möglichkeiten sind z.B. „rollende Verkaufsläden“ oder die Intensivierung und Bekanntmachung von Lieferservices. Verkaufsautomaten oder Selbstbedienungsangebote (häufig durch örtliche Bauern bestückt) bieten auch eine Ergänzung
- Durch die Bereitstellung von Fahr- und Begleitdiensten für Seniorinnen und Senioren mit eingeschränkter Mobilität können selbstbestimmt Einkäufe und Erledigungen durchgeführt werden.²⁰
- Gleiches gilt für die Integration von Post- und Bankservices in Einzelhandelsgeschäfte. Einige Banken führen zudem mittlerweile Hausbesuche für mobilitätseingeschränkte Personen durch, wenn diese keine Filiale mehr aufsuchen können.
- Digitale Alternativen: Verstärkt sollen auch digital unterstützte Angebote wie Lieferservices ausgebaut werden. Ein digitalgestützter Dorfladen ermöglicht mit Hilfe von Sensoren ein Einkaufen ohne Personalaufwand. Verschiedene Projekte zeigen bereits den Mehrwert für die Gemeinden, beispielsweise der digitale Tante-Emma-Laden „tanteenso“ in der Gemeinde Wollbach im Landkreis Rhön-Grabfeld²¹.
- Stärkung der digitalen Kompetenzen von Seniorinnen und Senioren, um Services wie Online-Banking, Einkaufen im Internet, Nutzung von Lieferdiensten über Online-Bestellungen zugänglich zu machen. Neu hinzugekommen ist Anfang 2024 das E-Rezept, das durch elektronische Übermittlungsmöglichkeiten manchen Weg einspart.²²

²⁰ Vgl. Handlungsfeld [Mobilität](#).

²¹ Vgl. myEnso: www.myenso.de/content/tanteenso, Stand: Februar 2024.

²² Vgl. Handlungsfeld [Digitalisierung](#).

Medizinische Versorgung

Die hausärztliche Versorgung ist in den Landkreiskommunen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Nach Aussage der KVB²³ hat lediglich der Versorgungsbereich Donauwörth Süd (mit der Kreisstadt Donauwörth) einen überdurchschnittlichen Versorgungsgrad. Die anderen Versorgungsbereiche liegen unter 100 Prozent, gelten aber noch nicht als unterversorgt. Die Kommunalbefragung zeigt jedoch, dass in etlichen Kommunen keine Arztpraxis vorhanden ist bzw. damit gerechnet wird, dass sich die Versorgungssituation mittelfristig verschlechtern wird.

Im Bereich der hausärztlichen Versorgung wurden im Landkreis schon verschiedene Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. So setzt sich die Gesundheitsregion^{plus} in einer Arbeitsgruppe intensiv mit dem Thema auseinander. Das gKU ist akademisches Lehrkrankenhaus und ermöglicht Studierenden, ihr praktisches Jahr an den drei Standorten zu absolvieren. Durch die Gründung des Weiterbildungsverbundes Donau-Ries soll die allgemeinmedizinische Weiterbildung für Ärztinnen und Ärzte attraktiver werden.

Ergänzend können weitere Maßnahmen zur Sicherstellung bzw. Verbesserung der ärztlichen Versorgung für die Bevölkerung beitragen:

- Von großer Bedeutung ist die Verbesserung der Erreichbarkeit von Praxen für diejenigen Seniorinnen und Senioren, die nicht mehr ausreichend mobil sind. Dies betrifft vor allem den ländlichen Raum. Neben der Bereitstellung von ausreichend Beförderungsangeboten zwischen den Zielen ist ebenfalls an die Verfügbarkeit einer gewissen Begleitung zu den Ärzten zu denken, beispielsweise in Form von ehrenamtlichen Helfenden.²⁴

²³ Vgl. Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB): Versorgungsatlas Hausärzte (August 2023), <https://www.kvb.de/fileadmin/kvb/Ueber-uns/Versorgungssituation/Versorgungsatlas/KVB-Versorgungsatlas-Hausaerzte.pdf>, Stand: Februar 2024.

²⁴ Vgl. Handlungsfeld [Mobilität](#).

- Eine Möglichkeit, dem Haus- aber auch Fachärztemangel zu begegnen, sind sog. Medizinische Versorgungszentren (MVZ). Hier arbeiten Ärztinnen und Ärzte verschiedener Fachrichtungen ähnlich wie in einem Ärztehaus zusammen. Gerade im ländlichen Raum können MVZ durch ihre organisatorische Struktur die ambulante ärztliche Versorgung sicherstellen. Denn die Medizinerinnen und Mediziner sind in einem Anstellungsverhältnis und das MVZ fungiert als flexibler und attraktiver Arbeitgeber. Kommunen können hier eine steuernde Funktion übernehmen und beispielsweise bei der Schaffung von Räumlichkeiten unterstützen. Im Landkreis gibt es ein MVZ in Asbach-Bäumenheim mit Zweigstelle in Nördlingen.
- Als gutes Beispiel im Bereich der Gewinnung junger Ärztinnen und Ärzte ist die „Medizinische Ferienakademie Altmühlfranken“ zu nennen. Diese informiert über die Arbeitsmöglichkeiten vor Ort, ebenso über die Wohn- und Lebensqualität. Ein weiteres Beispiel ist das Famulatur-Projekt "Main-Sommer“, welches im Landkreis Hassberge Nachwuchsärzte für den ländlichen Raum gewinnen soll.
- Auch Modelle, die zur Entlastung der Arztpraxen beitragen, sind künftig vermehrt im Landkreis Donau-Ries zu etablieren. Schon jetzt haben einige Praxen im Landkreis ihre Mitarbeitenden zu VERAH-Kräften (Versorgungsassistent/in in der Hausarztpraxis) weitergebildet. Sie übernehmen dabei arztentlastende, delegierte Aufgaben und unterstützen die Sicherstellung einer umfassenden Patientenbetreuung. Auch der Einsatz von „Pflegelotsen“ oder „Gemeindeschwestern“ kann die pflegerische und gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung verbessern und die Arbeit der Hausärzte entlasten. Mit der 2023 neu geschaffenen Förderrichtlinie „Gute Pflege in Bayern“ unterstützt der Freistaat die Schaffung von derartigen Angeboten in den Kommunen.²⁵

²⁵ Vgl. Bayerisches Landesamt für Pflege, GutePflegeFÖR [Gute Pflege in Bayern – GutePflegeFÖR – LfP](#), Stand: Februar 2024.

3. Mobilität

Einleitung

Mobil sein ist eine Voraussetzung für die alltägliche Lebensführung, aber auch für den Erhalt sozialer Kontakte und der Teilhabe an jeglicher Art von Aktivitäten. Häufige Mobilitätsziele von Seniorinnen und Senioren sind die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, aber auch Arztbesuche, therapeutische Angebote oder Apotheken.²⁶

Die Bürgerbefragung zeigt, dass das Auto von den Älteren das meistgenutzte Verkehrsmittel ist, aber viele Erledigungen in der eigenen Gemeinde auch zu Fuß und mit dem Fahrrad getätigt werden. Mit wachsendem Alter verringert sich die Zahl derjenigen, die noch selbst Auto fahren, Alternativen gewinnen mehr und mehr an Bedeutung.

Wichtiges Augenmerk ist auf diejenigen zu legen, die nicht mehr eigenständig mobil sind. Auffällig ist bei der Auswertung der Befragung der Bürgerinnen und Bürger, dass der Anteil derer, die selbst mit dem Auto oder dem Fahrrad unterwegs sind, bei den 75-Jährigen und Älteren deutlich nachlässt und sich die Mobilität dieser Gruppe zunehmend einschränkt. Elf Prozent dieser Altersgruppe verlässt sogar das Haus kaum noch bzw. gar nicht mehr, weitere 12 Prozent benötigen Begleitung, um außer Haus zu gehen. Rund jede/r Vierte gibt an, deutlich oder manchmal in der Mobilität eingeschränkt zu sein. Neben individuellen gesundheitlichen Gründen wird v.a. der Mangel an geeigneten öffentlichen Verkehrsangeboten als Grund hierfür genannt.

Sowohl im Expertenworkshop, im Begleitgremium und in den meisten Gesprächen im Rahmen der Bestandserhebung wurde darauf hingewiesen, dass die Mobilitätsangebote im Landkreis nicht ausreichend sind und hier ein großer Handlungsbedarf besteht. Dies entspricht auch der Sicht vieler Kommunen in der Kommunalbefragung.

²⁶ Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

Im Nahverkehrsplan von 2014 / 2015 (mit späteren Aktualisierungen) wurde u.a. die Schaffung einer vergünstigten Seniorenjahreskarte vorgeschlagen²⁷, die aber bisher nicht umgesetzt wurde. Der Nahverkehrsplan verweist außerdem auf das Ziel einer „vollständigen Barrierefreiheit“ im ÖPNV, dies bezieht sich auf Fahrzeuge, Haltestellen und Informationen. Deutlich wird aber auch, dass dies eine längerfristige Aufgabe ist und möglicherweise nicht in allen Details umgesetzt werden kann. Der Plan beschreibt daneben den verstärkten Einsatz von bedarfsorientierten Verkehrsangeboten.

Erläuterung der Maßnahmen

Öffentlicher Personennahverkehr

Allgemeine Verbesserungen des ÖPNV-Angebots im Landkreis bezüglich des Liniennetzes, Fahrplankartungen und Tarifgestaltung liegen in der Aufgabe der Nahverkehrsplanung. Trotzdem ergeben sich aus der Erarbeitung des vorliegenden Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts einige Anregungen, wie das Angebot speziell für die ältere Generation besser nutzbar gemacht werden könnte²⁸.

Primäres Ziel ist die Schaffung einer durchgängigen Barrierefreiheit an allen Bahnhöfen, Haltestellen und in allen Fahrzeugen, die im ÖPNV zum Einsatz kommen. Darüber hinaus bezieht sich die Barrierefreiheit aber auch auf Information und Kommunikation zu den jeweiligen Mobilitätsangeboten nach dem Zwei-Sinne-Prinzip. Das betrifft etwa eine gute Lesbarkeit und Übersichtlichkeit von Fahrplänen, ebenso sind diese um Informationen zur Barrierefreiheit von Fahrzeugen zu ergänzen. Derartige Informationen sollten sowohl digital als auch analog zur Verfügung gestellt werden, da nicht alle Seniorinnen und Senioren Zugang zu digitalen Medien haben.

Um sich zukunftsfähig aufzustellen und eine breite Zielgruppe ansprechen zu können, wurde im Expertenworkshop vorgeschlagen, eine Verkehrs-App zu entwickeln. Diese soll sowohl Informationen zum regulären ÖPNV im Landkreis wie auch zu

²⁷ Vgl. Nahverkehrsplan Landkreis Donau-Ries Fortschreibung 2014 - 2015.

²⁸ Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

Bedarfsverkehren und Mobilitätsalternativen enthalten und Fahrpläne digital zugänglich machen.

In der Bürgerbefragung wurde zudem deutlich, dass die befragten Bürgerinnen und Bürger ab 55 Jahren das ÖPNV-Angebot kaum nutzen. Deshalb ist neben den zuvor genannten Maßnahmen die Nutzung des ÖPNVs für diese Zielgruppe attraktiver zu gestalten. Durch Schulungsangebote, welche kleinräumig in den Kommunen zu etablieren sind, können Vorbehalte und Hemmungen bei der Inanspruchnahme des Angebots abgebaut werden. Bestandteil von solchen Schulungen können auch praktische Übungen sein, z.B. die Nutzung der Busse mit dem Rollator.

Beispielhaft kann hier das Angebot „Hilfe am DB-Automaten“ der Freiwilligenagentur EMiL im Landkreis Main-Spessart²⁹ genannt werden. Auch der Erwerb von Fahrkarten im Internet kann durch die Digital-Lotsen³⁰ gefördert werden.

Derartige Maßnahmen könnten langfristig zu einer Verhaltensänderung beitragen.

Fahrdienste und flexible Mobilitätsangebote

Mobilität ist die Grundvoraussetzung für eine selbstbestimmte Lebensführung, sei es, um den gesellschaftlichen Austausch und die soziale Teilhabe zu pflegen oder auch um sich zu versorgen. Mitzudenken ist dabei, dass ein Teil der Seniorinnen und Senioren nicht in der Lage ist, die normalen ÖPNV-Angebote zu nutzen, insbesondere wenn gesundheitliche Einschränkungen vorliegen. Vielmehr benötigt es neben der reinen Fahrt zwischen den Zielen auch eine gewisse Begleitung zu Terminen und bei Erledigungen³¹.

Bestehende professionelle Fahrdienste können einen solchen Bedarf nicht abdecken und sind darüber hinaus für viele Seniorinnen und Senioren nicht finanzierbar. Im

²⁹ Vgl. Landkreis Main-Spessart, Freiwilligenagentur EMiL: <https://www.main-spessart.de/themen/gesundheit-soziales/e/projekte/index.html>, Stand: Februar 2024.

³⁰ Vgl. Handlungsfeld [Digitalisierung](#).

³¹ Vgl. Handlungsfeld Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung, [Medizinische Versorgung](#).

Expertenworkshop wurde deshalb ein dringender Bedarf eines flächendeckenden Angebotes an ehrenamtlichen Fahrdiensten mit Begleitservice und andere Alternativangebote formuliert³².

Bei der Entwicklung von derartigen Angeboten sind verschiedene Möglichkeiten denkbar und jeweils individuell von den Kommunen zu prüfen, je nach lokalen Gegebenheiten. Der Landkreis und die Kommunen können jedoch den Aufbau durch Folgendes fördern:

- Die Schaffung von Kümmererstrukturen vor Ort nützt allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Kommune und bringt die Kommunen auf einen guten Weg, die ganzheitlichen Voraussetzungen für eine gute Lebensqualität im Alter anzugehen: Neben der Barrierefreiheit sind die Sicherstellung der Teilhabe und der Versorgungsstrukturen die wichtigen Säulen der altersgerechten Quartiersentwicklung.
- Darstellung von guten Beispielen aus dem Landkreis bzw. der Umgebung, um zum Thema zu sensibilisieren, vom vorhandenen Wissen zu profitieren und zur Nachahmung anzuregen³³.
- Prüfung auf Ebene der Kommunen oder kommunalen Zusammenschlüssen, welche Mobilitätsangebote geeignet sind. Im Landkreis gibt es bereits Beispiele, die ihre Erfahrungen für andere bereitstellen könnten. Darunter sind Nachbarschaftshilfen, Bürgerbusse und Bedarfsangebote wie der Lech-Bus oder das Nö-Mobil.
- Klärung und Bereitstellung organisatorischer Grundlagen, insbesondere Regelungen zum Versicherungsschutz von (ehrenamtlichen) Fahrerinnen und Fahrern. Informationen zur Sicherstellung der Erstattung der Verbrauchskosten, wenn private Pkw genutzt werden. Alternativ können

³² Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

³³ Neben lokalen Beispielen bietet die Seite Mobilikon zahlreiche Anregungen www.mobilikon.de, Stand: Februar 2024.

ggf. Fahrzeuge angeschafft werden, hier sind entsprechende Möglichkeiten aufzuzeigen.

- Aufbau von ehrenamtlichen Fahrdiensten, die bei Bedarf auch eine Begleitung anbieten. In der Regel werden diese im Rahmen von bürgerschaftlich engagierten Nachbarschaftshilfen angeboten.³⁴
- Bereitstellung von Informationen über die bestehenden Angebote für Bürgerinnen und Bürger.

Individualverkehr

In der Bürgerbefragung wird deutlich, dass für ca. die Hälfte der Befragten das Fahrrad eine große Rolle spielt, wenn es darum geht, in der Gemeinde mobil zu sein. Vor allem die jüngeren Seniorinnen und Senioren sind häufig mit dem Rad unterwegs, und auch 30 Prozent der Älteren ab 75 Jahren nutzt es noch regelmäßig.

In den letzten Jahren haben vor allem E-Bikes und Pedelecs eine große Beliebtheit bei der älteren Nutzergruppe erlangt. Dank der Unterstützung durch einen Motor können auch anstrengendere Fahrten über Steigungen oder lange Wegstrecken leichter überwunden werden. Deshalb ist insbesondere bei Neu- und Ausbau von Straßen die Schaffung von Fahrradwegen mitzudenken. Weiterhin ist die Infrastruktur für E-Bikes in den Kommunen auszubauen, beispielsweise ausreichend Ladestationen oder Abstellmöglichkeiten.

Außerdem könnte die Arbeitsgruppe "Mobilität" des Pflegeforums Schulungen zur sicheren Nutzung von E-Bikes und Pedelecs erarbeiten, da sie ein deutlich erhöhtes Unfallpotenzial mit sich bringen. Schon jetzt gibt es Fahrsicherheitstrainings und Schulungen für Pkw-Fahrer im Seniorenalter durch die Verkehrswacht Nördlingen. Diese sollten nicht nur verstetigt und an unterschiedlichen Orten im Landkreis angeboten werden, vielmehr gilt es, diese um ein entsprechendes Training für Radfahrer, speziell für E-Bikes, zu erweitern.

³⁴ Vgl. Handlungsfeld Wohnen, [Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause](#).

4. Wohnen

Einleitung

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, der private Wohnraum ist Rückzugsraum und Ort der Sicherheit. Es ist ein Lebensraum, der selbst gestaltet und in welchem Individualität gelebt werden kann. Viele Ältere wollen zu Hause wohnen (bleiben), selbstständig und selbstbestimmt, auch wenn sie auf fremde Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Auch in der Bürgerbefragung gab eine deutliche Mehrheit an, dass sie sich aus heutiger Sicht keinen Umzug vorstellen kann. Jede/r Zehnte hingegen zieht einen Umzug (zu einem späteren Zeitpunkt) in Betracht.

Dabei sind die Ausgangslagen bei den Seniorinnen und Senioren im Landkreis Donau-Ries sehr unterschiedlich. Fast zwei Drittel der Befragten leben in einem Haus, der Rest in einer Wohnung, wobei es dabei Unterschiede - abhängig von der Ortsgröße - gibt. Nur 15 Prozent der Befragten leben zur Miete. Unter den 75-jährigen und Älteren lebt jede/r Dritte allein, ist also bei Hilfebedarf besonders auf Unterstützung „von außen“ angewiesen.

Hieraus resultiert ein differenzierter Bedarf an unterschiedlichsten Unterstützungsmöglichkeiten für ein „Wohnen bleiben“. Diese reichen von kleinen nachbarschaftlichen Hilfen über Beratung zu Wohnungsanpassungsmaßnahmen oder auch die Gestaltung von Alternativen für das Wohnen im Alter (Wohnen wie zu Hause). Letzteres stellt eine neue Herausforderung für die Bauwirtschaft, Architekten und kommunale Planer dar, aber auch an die Akteure der Seniorenarbeit³⁵.

In der Kommunalbefragung sehen 25 von 40 Kommunen weiteren Bedarf an Wohnangeboten.

³⁵ Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

Auch die Wohnraumstudie des Landkreises Donau-Ries³⁶ kommt zu dem Ergebnis, dass es an Angeboten für kleine, preiswerte und altersgerecht ausgestattete Wohnungen mangelt.

Erläuterung der Maßnahmen

Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause

Die Bürgerbefragung zeigt, dass sich mit steigendem Alter der Bedarf an Hilfe- und Unterstützungsleistungen im Haushalt erhöht. Dazu gehört die Reinigung der Wohnung, die Erledigung von Einkäufen oder der Wäsche. Zudem geben zahlreiche Befragte an, dass sie sich (mehr) Unterstützung im Alltag wünschen (24 Prozent der 75-Jährigen und Älteren).

Ist ein Pflegegrad vorhanden, besteht Anspruch auf den sog. Entlastungsbetrag (§ 45b SGB XI) der Pflegeversicherung, der für Betreuungsleistungen oder haushaltsnahe Dienstleistungen genutzt werden kann. Durch die Änderungen im Rahmen des Pflegestärkungsgesetzes ist der Kreis derer gewachsen, die über die Pflegeversicherung diese Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) in Anspruch nehmen können. Somit ist auch die Nachfrage nach den genannten Dienstleistungen stark angestiegen. Sowohl in den Gesprächen mit den Expertinnen und Experten im Rahmen der Bestandserhebung als auch im Expertenworkshop wurde festgestellt, dass die Angebote im Landkreis die Nachfrage häufig nicht abdecken können. Ein Ausbau ist somit dringend nötig, z.B. durch die neu zu schaffende Fachstelle für pflegende Angehörige³⁷.

Dies bezieht sich sowohl auf Unterstützungsangebote für Menschen, die nicht pflegebedürftig sind; aber auch für Pflegebedürftige muss das Angebot der wachsenden Nachfrage angepasst werden. Zielführend kann dabei ein Mix aus Haupt- und Ehrenamt sein. Hier setzen ehrenamtlich organisierte Kümmererstrukturen, wie

³⁶ Vgl. Landkreis Donau-Ries Wohnraumstudie, 2021.

³⁷ Vgl. Handlungsfeld [Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit](#).

z. B. Nachbarschaftshilfen an, welche schon in einigen Gemeinden im Landkreis etabliert sind. Es gilt jedoch für den Landkreis Donau-Ries, die Verfügbarkeit von organisierten Nachbarschaftshilfen auf möglichst viele Städte, Märkte und Gemeinden auszuweiten. Kommunen und Initiativen erhalten beim Aufbau neuer Projekte Unterstützung durch das Landratsamt durch Beratung, Vernetzung und eine finanzielle Förderung. Daneben gibt es eine Anschubfinanzierung durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Förderrichtlinie SeLA³⁸) oder das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention³⁹. Über die Förderrichtlinien des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes des Landkreises Donau-Ries werden bereits die Nachbarschaftshilfen gefördert. Empfohlen wird die Aufnahme neuer Fördermöglichkeiten für Kommunen, die sich beispielsweise im Bereich von "altersgerechten Quartierskonzepten" auf den Weg machen wollen und für die jeweiligen individuellen Bedürfnisse vor Ort das passende Angebot erarbeiten möchten. Im Landkreis gibt es schon verschiedene gute Beispiele, auch im Rahmen interkommunaler Zusammenarbeit in der ILE Mittleres Ries. Diese Beispiele sind in die Fläche zu tragen und durch einen effektiven Wissenstransfer neue Nachbarschaftshilfen zu schaffen.

Quartierskonzepte bieten eine Möglichkeit, die Seniorenarbeit vor Ort weiterzuentwickeln, einen hauptamtlichen Ansprechpartner (Quartiersmanagement) zu schaffen und wohnortnah Hilfsangebote zu etablieren (beispielsweise organisierte Nachbarschaftshilfen). Das Quartiersmanagement hat dabei die Aufgabe, Angebote zu vernetzen und örtliche Ressourcen zu nutzen. Ob das Quartiersmanagement für die jeweilige Kommune ein geeignetes Instrument ist, muss jeweils vor Ort mit professionellen und ehrenamtlichen Akteuren sowie der Bürgerschaft erarbeitet werden. Für die Umsetzung von Quartierskonzepten kann eine finanzielle Förderung

³⁸ Vgl. Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Förderrichtlinie SeLA: www.stmas.bayern.de/senioren/recht/index.php, Stand: Februar 2024.

³⁹ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention, Förderrichtlinie „GutePflegeFÖR“: <https://www.lfp.bayern.de/gutepflege/>, Stand: Februar 2024.

durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales im Rahmen der Förderrichtlinie SeLA in Anspruch genommen werden.

Eine Sensibilisierung hinsichtlich der Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause und insbesondere der seniorenrechtlichen Quartierskonzepte kann z.B. im Rahmen von Bürgermeisterdienstbesprechungen erfolgen. Die Unterstützung der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ ist dabei möglich.⁴⁰

Barrierefreies Wohnen

Die Anpassung der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes bei abnehmenden körperlichen Fähigkeiten ist häufig eine Voraussetzung für einen Verbleib in der angestammten Wohnung. Eine rechtzeitige Anpassung der Wohnung / des Hauses an die Bedürfnisse im Alter kann auch eine präventive Maßnahme sein, um Unfälle (z. B. Stürze) zu verhindern.

Die neu zu schaffende Wohnberatungsstelle sollte eng mit dem Pflegestützpunkt, der Beratungsstelle „Barrierefrei“ der Bayerischen Architektenkammer und weiteren Beratungsstellen wie dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V., Deutscher Schwerhörigenbund e.V. etc zusammenarbeiten. Ebenso soll die Wohnberatung auch zu technischen Assistenzsystemen informieren (AAL- Ambient Assisted Living).⁴¹

Darüber hinaus ist der Aufbau einer Musterwohnung im Landkreis zu prüfen. Hier können die vielfältigen Möglichkeiten des barrierefreien Umbaus aufgezeigt und auch technische Assistenzsysteme können ausprobiert werden. Zielgruppe der Musterwohnungen sind vor allem ältere Menschen und Menschen mit Behinderung, aber auch Handwerker können sich hier inspirieren lassen⁴².

⁴⁰ Vgl. Koordinationsstelle Wohnen im Alter, Quartierskonzepte www.wohnen-alter-bayern.de/seniorengerechte-quartierskonzepte.html, Stand: Februar 2024.

⁴¹ Vgl. Handlungsfeld [Digitalisierung](#).

⁴² Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

Die nächstgelegenen Musterwohnungen finden sich in Augsburg, Roth bzw. in Feuchtwangen. Bis zur (möglichen) Schaffung einer eigenen Musterwohnung bietet es sich an, regelmäßig Gruppenbesuche für Interessierte in eine der bereits bestehenden Musterwohnungen anzubieten.

Wohnangebote

Seit Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts 2010 sind in einigen Kommunen barrierefreie Wohnungen bzw. auch Wohnangebote mit Betreuung hinzugekommen. Zudem sind weitere Wohnprojekte geplant.

In der Kommunalbefragung gaben jedoch etliche Städte, Märkte und Gemeinden an, dass ein großer Bedarf an barrierefreiem Wohnraum bestehe, sei es mit oder ohne Betreuung. Wichtige Ansprechpartner sind hier die Kommunen, die hier selbst kommunalen Wohnraum schaffen können. Sie können aber auch derartige Prozesse anstoßen, koordinieren und für die Schaffung von seniorenrechtlichem Wohnraum werben. Auch haben sie die Möglichkeit, das Thema in der Bauleitplanung zu berücksichtigen oder durch städtebauliche Verträge steuern.

Bei der Entwicklung von Wohnraum für Ältere könnten folgende Rahmenbedingungen aufgegriffen und vor Ort geprüft werden:

- Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Nutzung des Förderprogramms KommWFP⁴³, um geförderten Mietwohnraum zu stärken.
- Schaffung von Wohnraum in räumlicher Nähe zur örtlichen Infrastruktur und zu Mobilitätsangeboten.
- Integration von Infrastruktureinrichtung wie Dorfläden, barrierefreie Arztpraxen oder ähnliches.
- Integration einer Begegnungsmöglichkeit zur Förderung der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe. Die Räumlichkeiten können z.B. auch für die

⁴³ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, Förderung www.stmb.bayern.de/wohnen/foerderung/mietwohnungen_von_kommunen/index.php, Stand: Februar 2024.

Schaffung von Angeboten zu Unterstützung im Alltag (AUAs) genutzt werden, wie Betreuungsgruppen oder Gesprächskreise für pflegende Angehörige.

- Implementierung von digitalen Techniken und AAL.
- Integration eines Sozialbüros für ein Quartiersmanagement oder ähnliches (s.o.)

Mittelfristiges Ziel muss sein, die Kommunen und andere Interessierte zum Thema „Wohnformen im Alter“ zu sensibilisieren und informieren. Dabei ist auf die Relevanz für viele verschiedene Zielgruppen hinzuweisen⁴⁴. Dies kann beispielsweise durch einen Infotag im Landkreis geschehen, bei welchem die Vielfalt der Projekte vorgestellt werden, die es schon in Bayern gibt. Gute Beispiele können eingeladen werden und aufzeigen, wie es auch in ländlichen Kommunen gelingen kann, Wohnangebote zu schaffen, die sich an den Bedürfnissen und der Größe der Orte orientieren. Auch kann bei derartigen Veranstaltungen das Thema "soziale Landwirtschaft" aufgegriffen werden. Dabei geht es vornehmlich um die Schaffung von Wohnraum für Ältere in (ehemaligen) landwirtschaftlichen Betrieben. Ansprechpartner ist hier das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, welches Unterstützung und Begleitung für bäuerliche Betriebe bietet, um durch die Etablierung von sozialer Landwirtschaft ein weiteres wirtschaftliches Standbein für die Betriebe zu schaffen.

Darüber hinaus sind die Kommunen aufgefordert, lokale Initiativen bei der Initiierung von Wohnprojekte zu unterstützen. In diesem Zusammenhang ist auf das „Innenentwicklungsportal“ des Landkreises hinzuweisen, welches zahlreiche Informationen zu möglichem Vorgehen, Fördermöglichkeiten, politischer Steuerung und guten Beispielen aus dem Landkreis enthält.

Langfristiges Ziel für den Landkreis Donau-Ries soll sein, dass alle Kommunen im Landkreis für ihre älteren Bürgerinnen und Bürgern seniorenrechtlichen Wohnraum vorhalten. Bei allen Planungen gilt jedoch, sich am lokalen Bedarf zu orientieren, angepasste Konzeptionen zu entwickeln und entsprechende Angebote zu schaffen. Die

⁴⁴ Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

Koordinationsstelle "Wohnen im Alter" und "Pflege und Wohnen" begleitet Gemeinden in diesem Prozess.

5. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Einleitung

Vielfältige Anliegen, Bedürfnisse und komplexe Fragestellungen der Ratsuchenden einerseits und unterschiedlichste Angebote andererseits differenzieren die bestehenden Beratungsleistungen immer weiter aus.

In der Bürgerbefragung wurde gefragt, an wen sich die Bürgerinnen und Bürger wenden, wenn sie rund um die Themen „Älter werden“, Unterstützung, Betreuung und Pflege einen Rat oder konkrete Hilfe benötigen. 37 Prozent der Befragten kennen keinen entsprechenden Ansprechpartner und müssen sich erst einmal kundig machen. Am häufigsten wurde die Familie oder der Freundeskreis als Ansprechperson genannt, vor allem bei den Älteren ab 75 Jahren. Weiterhin ist es für rund jede/n Vierten der Hausarzt, der Vertrauensperson ist. Umso älter die Befragten sind, umso wichtiger sind die Mediziner für die Befragten. Der 2021 eröffnete Pflegestützpunkt des Landkreises wurde immerhin von 22 Prozent genannt und damit deutlich häufiger als andere Beratungsstellen.

Der Pflegestützpunkt stellt im Landkreis Donau-Ries ein trägerneutrales Beratungsangebot dar, welches für Ratsuchende den Zugang zu Leistungen erleichtert. Stete Aufgabe für den Pflegestützpunkt ist - neben der Beratung - Öffentlichkeitsarbeit über das eigene Angebot zu machen. Daneben gibt es im Landkreis Donau-Ries zahlreiche weitere Beratungsangebote verschiedener Träger mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Neben der persönlichen Beratung spielt auch immer mehr die Weitergabe von digitalen Informationen eine Rolle. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der Bürgerbefragung. Während vor allem für die jüngeren Generationen und für viele jüngere Senioren, der Umgang mit digitalen Medien eine Selbstverständlichkeit ist, müssen die älteren Seniorinnen und Senioren dies erst erlernen. Bis dieser „Generationenwechsel“ vollzogen ist, ist der Zugang zu Informationen sowohl analog als auch digital vorzuhalten. Die Barrierefreiheit der verschiedenen Informationsmedien sollte dabei Standard sein.

Aktuell bevorzugen viele Befragte noch die Information über Flyer und Broschüren, lesen die kostenlosen Informationsblätter der Kommunen und wünschen sich häufig

einen Ansprechpartner vor Ort für ihre Fragen. Online-Informationen werden von weitaus weniger Personen bevorzugt.

Erläuterung der Maßnahmen

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Wie die Bürgerbefragung gezeigt hat, sind digitale Informationsangebote sowohl für die jüngeren Seniorinnen und Senioren, aber auch für Angehörige wichtige Quellen.

Darüber hinaus benötigen die Beratungsstellen, Seniorenvertretungen, Mitarbeitende der Rathäuser und Akteure der Seniorenarbeit einen guten Überblick über bestehende Angebote, Erreichbarkeiten, Kontaktdaten etc. Hier plant das Landratsamt Donau-Ries die Einrichtung eines regelmäßigen Newsletters für Fachleute und Kommunen.

Für die Bevölkerung erarbeitet der Landkreis eine Notfallmappe. Beispiel ist dies bereits bestehende Mappe in der Gemeinde Wemding. Dies sollte auf den gesamten Landkreis ausgeweitet werden. Das Angebote muss bekannt gemacht werden, beispielsweise in der jährlich stattfindenden Demenzwoche und in der Beratung der Fachstellen und des Pflegestützpunkts.

Die Bayerische Staatsregierung bietet mit dem Pflegefinder Betroffenen und Angehörigen eine Übersicht über passende Angebote vor Ort⁴⁵.

Die Öffentlichkeitsarbeit für Seniorenthemen ist in den Kommunen sehr unterschiedlich strukturiert. Manche Kommune bieten einen guten Überblick über Ansprechpartner und Angebote vor Ort oder veröffentlichen trägerübergreifend Informationen über Termine und Veranstaltungen.

Für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit in den Kommunen können verschiedene Maßnahmen miteinander kombiniert werden:

⁴⁵ Vgl. [Pflegefinder Bayern - Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention](#), Stand: Mai 2024.

- Vorhaltung von Informationen über die Angebote vor Ort in Form von Flyern oder Broschüren, z.B. auch in Form eines kommunalen Seniorenwegweisers. Beispielgebend können hier der Seniorenwegweiser der Stadt Donauwörth oder das monatlich erscheinende Informationsblatt „Ebbas für drhoim“ der Nachbarschaftshilfe „Helfender Hände mittleres Ries“ sein.
- Auslage von Informationsmaterialien an stark frequentierten Orten, beispielsweise in Lebensmittelläden, Apotheken, Arztpraxen, religiösen Einrichtungen und Rathäusern.
- In den meisten Kommunen im Landkreis werden die Seniorinnen und Senioren über das Gemeindeblatt bzw. ein kostenloses Mitteilungsblatt informiert, welche von vielen älteren Menschen gerne gelesen werden. Die Einrichtung einer regelmäßig erscheinenden "Seniorenseite" bietet sich an.
- Beteiligung an Aktionen wie der Demenzwoche des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention⁴⁶ und der Aktionswoche „Zu Hause daheim“ des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales⁴⁷, um seniorenspezifische Themen in die Kommunen weiterzutragen.
- Einige Kommunen nutzen ihre Homepages, um Informationen über Angebote für Seniorinnen und Senioren vor Ort weiterzugeben. Diese Möglichkeit soll künftig von allen Kommunen genutzt werden. Dabei sind nicht nur die örtlichen Ansprechpartner zu benennen, sondern es ist auch auf die Homepage des Landkreises zu verlinken. Die Barrierefreiheit eines solchen Internetauftritts ist zu gewährleisten.⁴⁸

⁴⁶ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit Pflege und Prävention, Bayerische Demenzwoche www.stmgp.bayern.de/pflege/demenz/demenzwoche/, Stand: Februar 2024.

⁴⁷ Vgl. Bayerisches Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, Aktionswoche „Zu Hause daheim“ www.stmas.bayern.de/wohnen-im-alter/kampagne/, Stand: Februar 2024.

⁴⁸ Vgl. Handlungsfeld [Digitalisierung](#).

- Gemeinde-Apps bieten die Möglichkeit, Informationen an die Bürgerinnen und Bürger zu verteilen und die Vernetzung in der Gemeinde zu fördern. Es gibt bereits verschiedene Anbieter für eine entsprechende App, beispielsweise das kostenlose Angebot BayernFunk, die für bayerische Kommunen im Rahmen des Forschungsprojekts „Digitale Dörfer“ entwickelt wurde.⁴⁹

Bei der Bereitstellung von Informationen ist stets mitzudenken, dass diese nicht nur für die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren konzipiert sein müssen, vielmehr sind auch weitere Personenkreise anzusprechen. So zeigt die Bürgerbefragung, dass wichtige Multiplikatoren z.B. auch die Kinder oder auch (Ehe-)Partner von Hilfesuchenden bzw. Pflegebedürftigen sind und dementsprechend leicht zugängliche Informationen benötigen.

⁴⁹ Vgl. APP BayernFunk: www.bayernfunk.digital, Stand: Februar 2024.

Beratungsangebote

Die Beratungsstrukturen im Landkreis haben sich seit der Erstellung des ersten Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts 2010 positiv weiterentwickelt. Dazu trägt vor allem - neben den anderen bestehenden Beratungsangeboten - der neu geschaffene Pflegestützpunkt des Landkreises bei.

Im Hinblick auf die demografische Entwicklung und der zunehmenden Anzahl an älteren Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Donau-Ries ist ein Ausbau der bestehenden Beratungsstrukturen trotzdem vonnöten, sowohl auf Ebene der Kommunen als auch auf Ebene des Landkreises.

Vor allem die Verfügbarkeit von wohnortnahen Ansprechpartnern, welche rund um das Thema Älterwerden, Hilfe und Betreuung konsultiert werden können und im Bedarfsfall an die richtigen Ansprechpartner weitervermitteln, ist von großer Bedeutung. Dies zeigen auch die Ergebnisse der Bürgerbefragung. Deshalb entscheiden sich immer mehr Kommunen, hauptamtliche Ansprechpartner vor Ort zu installieren. Dies ist beispielsweise durch die Entwicklung von Quartierskonzepten⁵⁰ oder den Einsatz von örtlichen Pflegelotsen denkbar. Dem muss jeweils eine Analyse der örtlichen Bedarfe und Möglichkeiten vorausgehen.⁵¹

Weiterhin ist es aber auch die Schaffung bzw. der Ausbau von digitalen Beratungsmöglichkeiten, um ressourcenschonend Information und Beratung bereitzustellen. Kombiniert mit Online-Terminvergaben und der Bereitstellung flexiblerer Beratungszeiten, z.B. durch das Angebot einer Video-Sprechstunde in der Abendzeit können vor allem Kinder von Hilfe- und Pflegebedürftige gut erreicht werden. Videokonferenzen ermöglichen zudem Familienangehörigen, die an verschiedenen Orten leben, gemeinsam an einer Beratung teilnehmen. Die „Digitallotsen“, die bereits in einigen Kommunen ausgebildet wurden, können bei der

⁵⁰ Vgl. Handlungsfeld Wohnen, [Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause](#).

⁵¹ Vgl. Handlungsfeld [Steuerung, Koordination und Vernetzung](#).

Nutzung von Online-Beratungen unterstützen, indem sie im Umgang mit entsprechender Hard- und Software behilflich sind.⁵²

Erfahrungen zeigen, dass sich Ratsuchende meist erst an Beratungsstellen wenden, wenn komplexe Problemlagen mit akutem und raschem Handlungsbedarf bzw. erheblichem Leidensdruck vorliegen. Deshalb wurde im Expertenworkshop die Idee entwickelt, neben der „akuten Beratung“ zusätzlich auf präventive Beratung zu setzen. Ziel ist, Menschen zu befähigen, das Alter rechtzeitig zu gestalten und Weichen für die Zukunft zu stellen. Möglichkeiten der Umsetzung sind beispielsweise:

- Durchführung präventiver Hausbesuche für Interessierte, beispielsweise durch kommunale Ansprechpartner (vgl. vorherige Maßnahmen). Dabei können sowohl Hilfsangebote wie auch die verschiedenen Möglichkeiten der sozialen und kulturellen Teilhabe vor Ort dargestellt werden. Zudem erhalten die Ansprechpartner auch einen Einblick in die Lebenssituation der Älteren und können bei Bedarf Informationen und Tipps weitergeben. Ein Beispiel hierfür findet sich in der Stadt München, hier werden präventive Hausbesuche über die Alten-Service-Zentren in der Stadt angeboten.⁵³
- Verstärktes Angebot präventiver Vorträge zum Thema „Pflegebedürftig – was nun?“ Der Pflegestützpunkt Donau-Ries plant dafür bereits eine Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen.

Die Bürgerbefragung hat gezeigt, dass sich nur rund die Hälfte der Befragten gut über die bestehenden Beratungsmöglichkeiten informiert fühlt. Hier benötigt es eine intensivere Aufklärungsarbeit sowie Multiplikatoren vor Ort, die an die richtigen Stellen weiterleiten können. Dies unterstreicht nochmals die Bedeutung von wohnortnahen Ansprechpartnern in den Kommunen. Mehr Öffentlichkeit für die bestehenden Strukturen wird jedoch auch die Nachfrage nach dem Angebot erhöhen, sodass die

⁵² Vgl. Handlungsfeld [Digitalisierung](#).

⁵³ Vgl. Präventive Hausbesuche der Stadt München www.stadt.muenchen.de/service/info/altenhilfe-und-pflege/1080603/, Stand: Februar 2024.

Auslastung der bestehenden Beratungsstellen regelmäßig zu evaluieren und die personelle Ausstattung bedarfsgerecht anzupassen ist.

Grundinformationen über Beratungsangebote sollten darüber hinaus in mehreren Sprachen angeboten werden. Außerdem ist die Einbindung von Dolmetschern zu fördern, hier gibt es bereits einen Pool im Landkreis, über den Laien mit verschiedener Muttersprache gebucht werden können.

Auf die Notwendigkeit einer weiteren Fachstelle wurde im Eingangstext Bezug genommen⁵⁴. Beim Auf- und Ausbau entsprechender Angebote unterstützt die Fachstelle für Demenz und Pflege Schwaben⁵⁵.

Auch das Projekt der „Demenzfreundlichen Apotheken“ soll weiter ausgeweitet werden. Die Mitarbeitenden in diesen Apotheken sind entsprechend geschult und bieten niedrigschwellige Informationen und Beratung für Betroffene und deren Umfeld. Im Landkreis wird das Projekt von der Gesundheitsregion^{plus} Donau-Ries seit 2022 initiiert und koordiniert.

⁵⁴ Vgl. [Ausblick durch den Landkreis Donau-Ries: Fokus auf die Zukunft.](#)

⁵⁵ Vgl. Fachstelle für Demenz und Pflege Schwaben www.demenz-pflege-schwaben.de, Stand: Februar 2024.

6. Gesellschaftliche Teilhabe und Prävention

Einleitung

Durch soziale Teilhabe und Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann die Lebensqualität und Gesundheit älterer Menschen maßgeblich beeinflusst werden. Die Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe im Landkreis Donau-Ries sind deshalb wichtiger Beitrag, um Einsamkeit im Alter vorzubeugen und soziale Netze zu pflegen. Angebote der Teilhabe ermöglichen auch ein lebenslanges Lernen beispielsweise durch Bildungsangebote der Volkshochschulen oder der Bildungswerke.

Die Ansprüche und Wünsche der älteren Generation an das gesellschaftliche und soziale Leben ändern sich. Insbesondere die Altersgruppe der „jungen Alten“, haben andere Bedürfnisse an ihre Freizeitgestaltung als die Generationen davor. Die „Babyboomer“ möchten ihren Ruhestand aktiv ausfüllen – die Enkelkinder betreuen, geistig gefordert werden und sportlich aktiv sein.

Daneben ist aber ebenso die Teilhabe von Hochbetagten zu sichern, denn auch dies ist eine weitere anwachsende Gruppe. Dieser Personenkreis ist häufiger mit Herausforderungen wie eingeschränkter Mobilität und dem Wegbrechen ihrer sozialen Netzwerke konfrontiert. Folge davon kann Einsamkeit und soziale Isolation sein. Die Bürgerbefragung zeigt, dass sich jede/r Zehnte der 75-jährigen und älteren mehr soziale Kontakt wünschen. Besonders trifft dies auf Alleinlebende zu.

Bei all diesen Aspekten ist zu berücksichtigen, dass Altersarmut bzw. ein Leben an der Grenze dazu massiv zu einer Einschränkung gesellschaftlicher Teilhabe beitragen kann. Bisher ist im Landkreis eine vergleichsweise moderate Zahl an Seniorinnen und Senioren betroffen, es ist jedoch damit zu rechnen, dass dies in Zukunft mehr Menschen betrifft. Besonders für Ältere ist es schwierig, aus einer Armutslage herauszukommen, da sie nur wenige Möglichkeiten haben, ihr Einkommen aufzubessern. Neben den rentenpolitischen Maßnahmen des Bundes bzw. der Abhängigkeit von Sozialhilfe (Grundsicherung im Alter, Hilfen zur Pflege, Wohngeldbezug), ist die von Armut betroffene ältere Bevölkerungsgruppe deshalb

teilweise auch auf karitative Hilfen und Unterstützung bei der Geltendmachung ihrer rechtlichen Ansprüche angewiesen⁵⁶.

Regelmäßige Bewegung im Alltag trägt nachweislich zur Gesundheit bei und verbessert das körperliche und geistige Wohlbefinden und somit ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben. Neben Bewegungsangeboten können Kurse für die „geistige Fitness“, z.B. Gedächtnistraining eine wichtige präventive Funktion übernehmen.

Erläuterung der Maßnahmen

Orte der Begegnung

Treffmöglichkeiten oder Gaststätten spielen eine wichtige Rolle bei der Pflege sozialer Kontakte. In der Kommunalbefragung gaben jedoch 31 von 40 Kommunen an, dass derartige Angebote vor Ort komplett oder in Teilen fehlen. Künftig ist damit zu rechnen, dass sich die Zahl der Begegnungsorte noch weiter reduzieren wird und damit auch Angebote aus den Bereichen Begegnung, soziale und kulturelle Veranstaltungen sowie Vorträge.

Oftmals kommt hinzu, dass bestehende Begegnungsorte nicht barrierefrei sind, was die Teilhabe von Menschen mit Mobilitäts-, Seh- oder Höreinschränkung nicht oder nur schwer möglich macht. Es ist deshalb in allen Kommunen zu prüfen, inwieweit bestehende Räume umgebaut bzw. neue barrierefreie Begegnungsorte erschlossen werden können. Zu denken ist z.B. an innerörtliche Leerstände oder die Integration von Räumlichkeiten in Neubauten.

Auch in der Freiraumplanung kann durch die bauliche Gestaltung von Plätzen, Straßen und Wegen die spontane Begegnung zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern aller Generationen gefördert werden. Attraktive Aufenthaltsräume und die großzügige Schaffung von Sitzgelegenheiten sind hier Lösungsansätze. Stets mitzudenken ist hier eine klimagerechte Gestaltung.⁵⁷

⁵⁶ Vgl. Sozialverband VdK: Nächstenpflege: Alleingelassen und in Bürokratie erstickt. 2022

⁵⁷ Vgl. Handlungsfeld Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung, [Barrierefreiheit im öffentlichen Raum](#).

Freizeit, Begegnung und Bildung

Die Kommunalbefragung zeigt die Vielfalt der Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe in den Städten, Märkten und Gemeinden des Landkreises Donau-Ries auf.⁵⁸ Auch die Bürgerinnen und Bürger bestätigen dies in der Befragung und zeigen sich sehr zufrieden. Ein Teil der Befragten (ca. jeder Fünfte) wünscht sich jedoch zusätzliche Angebote, beispielsweise kulturelle Veranstaltungen, Ausflüge und Fahrten.⁵⁹

Um der Heterogenität der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren gerecht zu werden, sind bei der (Weiter-)Entwicklung von Angeboten die folgenden Kriterien zu berücksichtigen:

- Mitwirkung von Seniorinnen und Senioren bei der Entwicklung von Angeboten, beispielsweise in Form von Workshops oder Arbeitsgruppen für die Verwirklichung von Projekten. Somit kann den Interessen unterschiedlicher Gruppen Rechnung getragen und auf deren Bedürfnisse eingegangen werden wie die Uhrzeit von Veranstaltungen oder Organisation von Mitfahrgelegenheiten etc. Ziel soll sein, möglichst vielen Menschen die Teilhabe zu ermöglichen.
- Knapp 30 Prozent der Befragten in der Bürgerbefragung wünschen sich - zumindest teilweise - mehr soziale Kontakte, mit steigendem Alter zunehmend. Alle Maßnahmen in diesem Handlungsfeld bieten eine Möglichkeit, dagegen anzuarbeiten. Manchmal können aber auch gezielte Angebote dazu beitragen, Menschen in einer bestimmten Lebenssituation aufzufangen. So gibt es im Landkreis München in mehreren Gemeinden Gruppen die sich gezielt an Menschen wenden, die den Partner verloren haben, unter dem Motto „Plötzlich ist man allein“. Diese Angebote werden sehr gut angenommen. In der Gemeinde Grasbrunn werden

⁵⁸ In Anlage 1 findet sich eine Auflistung von Beispielen, die unterschiedliche Möglichkeiten zeigen, wie Angebote geschaffen werden können.

⁵⁹ Eine differenzierte Analyse nach Altersgruppen und Ortsgrößen findet sich in Anlage 2.

Filmenachmittag unter dem Motto „Vor der Glotze allein – das muss nicht sein“ angeboten⁶⁰,

- Altersarmut und Einsamkeit hängen oft unmittelbar zusammen. Vor allem die Teilnahme an kostenpflichtigen Angeboten wie Mittagstische, Bildungsangebote, Reisen oder Gesundheitsangebote können oftmals nicht finanziert werden. Die Beantragung von Ermäßigungen oder Rabatten wird häufig aus Angst vor einer Stigmatisierung gemieden. Aufgabe muss deshalb sein, möglichst viele kostenfreie Angebote zur gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe sowie Prävention anzubieten oder diese über Spenden zu refinanzieren. Ist dies nicht möglich, sollten unbürokratische Vergünstigungen geschaffen und offensiv beworben werden. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass viele Menschen, die von Armut bedroht oder betroffen sind, keine staatlichen Hilfen in Anspruch nehmen. Die Gründe hierfür sind vielschichtig, eine intensive Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit jedoch vonnöten, um den Zugang zu den entsprechenden Sozialleistungen zu verbessern.
- Der Ausbau von öffentlichen Mittagstischen ist anzustreben. Sie verbinden das Angebot einer vollwertigen Mahlzeit mit der Möglichkeit, in Gesellschaft zu essen. Bisher wird in elf Kommunen des Landkreises ein derartiges Angebot organisiert, der flächendeckende Ausbau ist anzustreben. Dabei kann z.B. mit lokalen Gastronomiebetrieben oder auch stationären Pflegeeinrichtungen zusammengearbeitet werden, ebenso ist die Einrichtung eines Fahrdienstes zielführend. Ein Leitfaden zum Aufbau von Mittagstischen oder Nachbarschaftstischen finden sich bei der BAGSO.⁶¹
- Um die Inanspruchnahme von gesellschaftlichen Angeboten zu verbessern, ist die Idee aus dem Workshop aufzugreifen, sog. „Motoren“ bzw. Multiplikatoren einzusetzen. Dies sind Personen, die bei den

⁶⁰ Vgl. Gemeinde Grasbrunn: www.grasbrunn-aktuell.de/, Stand: Februar 2024.

⁶¹ Vgl. BAGSO, Im Alter in Form www.im-alter-inform.de, Stand: Februar 2024.

Bürgerinnen und Bürgern bekannt sind und einen hohen Stellenwert besitzen, beispielsweise Bürgermeister, Ärzte, Apotheker oder Vereinsvorstände. Diese sollen Seniorinnen und Senioren sowohl auf entsprechende Veranstaltungen hinweisen, als auch dazu einladen und auf diese Weise die Motivation zur Teilnahme stärken.

- Darüber hinaus gibt es im Landkreis Donau-Ries auch Menschen, welche Unterstützung dabei benötigen, Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe überhaupt in Anspruch zu nehmen. Dazu gehören Menschen, die sehr zurückgezogen leben, von einer Demenz oder einer anderen gerontopsychiatrischen Erkrankung betroffen sind. Aber auch Menschen mit einer Seh-, Hör- oder Mobilitätseinschränkung finden nicht immer Zugang zu den verschiedenen Angeboten. Patenschaftsprojekte können hier ein Lösungsansatz sein, um Vertrauen aufzubauen und dazu zu motivieren, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Als gelungenes Beispiel der Teilhabe wurde im Expertenworkshop das Projekt „Klettern trotz(t) Demenz“ der Diakonie Fürth genannt.⁶²
- Um die Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben möglichst langfristig zu sichern, sind vor allem Angebote im Bereich der Prävention auszubauen. Ein Schwerpunkt muss dabei auch auf die Themen „gutes Sehen“ und „gutes Hören“ gelegt werden. Dazu gehört nicht nur eine gute medizinische Versorgung, sondern auch die Ausstattung mit entsprechenden Hilfsmitteln. Darüber hinaus müssen aber auch abnehmende Fähigkeiten in diesen Bereichen bei Angeboten der sozialen Teilhabe berücksichtigt werden, beispielsweise in Form von technischer Ausstattung bei Veranstaltungen (z.B. Induktionshöranlage). Für Seniorinnen und Senioren, die in einer Pflegeeinrichtung leben oder eine Tagespflege besuchen, bietet das Blindeninstitut Würzburg in Bayern die Präventionsprogramme „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ und

⁶² Vgl. Diakonie Fürth, Klettern trotz(t) Demenz www.diakonie-fuerth.de/unterstuetzen/klettern-trotzt-demenz/, Stand: Februar 2024.

„Hören und Kommunikation in Pflegeeinrichtungen“ an.⁶³ Dies kann beispielgebend auch für den Landkreis Donau-Ries sein, entsprechende Informationen wurden den Einrichtungen bereits zur Verfügung gestellt. Von Angeboten des Gedächtnistrainings wie auch der Sturzprophylaxe kann jeder Mensch im Alter profitieren. Im Landkreis Donau-Ries gibt es jedoch nur vereinzelt Angebote, ein Ausbau ist im Hinblick auf die zunehmende Anzahl von älteren Menschen angeraten. Um einen möglichst niedrighschwelligen Zugang zu gewährleisten, bietet sich die Angliederung an Begegnungsstätten, Nachbarschaftstreffs oder Veranstaltungen von Kirchengemeinden an.

⁶³ Vgl. Blindeninstitut Würzburg, Angebote www.blindeninstitut.de/de/angebote/, Stand: Februar 2024.

7. Bürgerschaftliches Engagement

Einleitung

Ohne das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger könnten viele Angebote im sozialen Bereich nicht stattfinden. Dies betrifft sowohl Senioren-Angebote, oftmals sind es aber auch die Älteren, die sich für andere Generationen einsetzen. Das Ehrenamt hat somit eine große zivilgesellschaftliche Bedeutung, die es zu würdigen gilt.

Zahlreiche ältere Menschen engagieren sich und nutzen ihre Zeit, um ihre Talente, Lebens- und Berufserfahrungen für andere und das Gemeinwohl einzusetzen. Das Engagement entspricht oftmals dem Wunsch, das Leben vor Ort aktiv mitzugestalten und schafft gleichzeitig soziale Kontakte und die Erfahrung, gebraucht zu werden. Somit ist für viele Ältere das Engagement auch ein deutlicher Gewinn für die eigene Lebensqualität.

Die Bürgerbefragung zeigt, dass ehrenamtliches Engagement in allen befragten Altersgruppen zu finden ist, besonders häufig jedoch in der Gruppe der Jung-Senioren, die nicht mehr berufstätig ist, aber häufig noch gesund und agil. Aber auch im Vorruhestandsalter engagiert sich mehr als ein Drittel und auch bei den älteren Befragten ist es immer noch mehr als jede/r Fünfte. Außerdem ist das Engagement in kleineren und mittleren Gemeinden überdurchschnittlich hoch.

Es ist jedoch zu beobachten, dass die Einsatzbereitschaft der Bevölkerung immer mehr in ein projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement übergeht. Insbesondere die klassischen Vereinsstrukturen mit Hierarchien, regelmäßigen Treffen und langfristig zu besetzenden Posten verlieren für jüngere Engagementwillige zunehmend an Attraktion. Neueste Entwicklungen gehen außerdem dahin, die Aktivitäten von Vereinen und anderen Initiativen durch die Nutzung digitaler Werkzeuge zu erleichtern und somit neue, auch für die jüngere Zielgruppe attraktive Formen der Beteiligung und Kommunikation zu schaffen (Stichwort Ehrenamt 4.0).

Erläuterung der Maßnahmen

Förderung von Engagement

Mit der Schaffung der Stelle der Ehrenamtsbeauftragten im Jahr 2018 und des Ehrenamtsportals wurden im Landkreis Donau-Ries die Strukturen seit 2010 maßgeblich ausgebaut. Für Vereine und andere Projekte, die mit Ehrenamtlichen arbeiten, stehen somit Informationen, Beratung, Fortbildung und eine Ehrenamtsbörse zur Verfügung. Auch die Ausgabe der Bayerischen Ehrenamtskarte gehört zu den Aufgaben der geschaffenen Stellen. Dieses Potenzial könnte noch stärker für die unterschiedlichen Projekte der Seniorenarbeit genutzt werden.

Im Expertenworkshop wurde aber auch die Rückmeldung gegeben, dass es in manchen Projekten gut gelingt, ehrenamtlich Helfende zu gewinnen. Andere Projekte hingegen berichten von Schwierigkeiten, „Nachwuchs“ zu finden. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung zeigt jedoch ein zusätzliches Potenzial von Menschen auf, die sich derzeit noch nicht engagieren, aber ein Interesse daran hätten. Dies betrifft vor allem die jüngeren Befragten im Vorruhestandsalter: Fast jede/r Vierte kann sich ein Engagement vorstellen. Dies sind vor allem die „Babyboomer“, eine große Anzahl an Menschen, die in den nächsten Jahren das Ruhestandsalter erreichen. Dies bietet eine Chance, zusätzlich neue Menschen für ein Engagement zu gewinnen. Aber auch andere Bevölkerungsgruppen sollten verstärkt angesprochen werden. Mögliche Strategien dabei sind:

- Gewinnung von Menschen, die kurz vor dem Ruhestand stehen, durch die Kooperationen mit Arbeitgebern (Firmen, Behörden etc.). Dabei sind die Mitarbeitenden über Möglichkeiten und Vorzüge des Engagements zu informieren. Aber auch eine „Infopost“ für diese Zielgruppe kann zielführend sein und die Möglichkeiten im Landkreis darstellen. Das BRK Donau-Ries praktiziert dies bereits und hat gute Erfahrungen machen können.

- Verstärkte Gewinnung von Jugendlichen durch gezielte Ansprache. Im Landkreis Donau-Ries wurde durch die Ehrenamtsbeauftragte das Projekt „Ehrenamt macht Schule-Das FSSJ“ (Freiwillig Soziales Schuljahr) im Jahr 2023 das erste Mal an zwei Realschulen durchgeführt⁶⁴. Auch Taschengeldbörsen, bei welchen Jugendliche gegen einen finanziellen Beitrag Ältere bei kleinen Erledigungen im Alltag unterstützen (z.B. Einkaufen, Rasen mähen etc.), kann das Engagement bei Jugendlichen fördern. Dabei kann mit Schulen, Einrichtungen der Jugendarbeit oder mit Glaubensgemeinschaften zusammenzuarbeitet werden.
- Gewinnung von Menschen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen und kulturellen Hintergründen, die auch - aber nicht nur - Ältere mit Migrationshintergrund unterstützen können.
- Einsatz bereits aktiver Helfender als Multiplikatoren. Dabei soll aufgezeigt werden, wie sich ehrenamtliches Engagement positiv auf die eigene Lebensgestaltung auswirken kann. Auf diese Weise können weitere Interessierte gewonnen werden.

Anerkennungskultur

Der Landkreis Donau-Ries engagiert sich in der Anerkennung und Würdigung von Ehrenamtlichen, beispielsweise in Form von Verleihung der Ehrenamtskarte. Dies ist weiterzuführen und bedarfsgerecht auszubauen.

Das Bewusstsein für die Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements hat sich in den Kommunen weiterentwickelt, wenngleich es nicht flächendeckend im gesamten Landkreis praktiziert wird. Entsprechende Formen der Anerkennung sollten in allen Kommunen des Landkreises etabliert und gelebt werden. Dazu können Einladungen und Empfänge, Ehrungen oder kleine Gesten wie Geburtstags- oder Weihnachtsgrüße

⁶⁴ Vgl. Landkreis Donau-Ries, Ehrenamt macht Schule-Das FSSJ: www.donau-ries.de/themen/ehrenamt/ehrenamt-macht-schule-das-fssj, Stand: Februar 2024.

gehören und v.a. eine Auslagererstattung, damit Ehrenamtliche in ihrem Engagement nicht „draufzahlen“.

8. Seniorenmitwirkung

Einleitung

Ein wichtiger Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe ist die Interessensvertretung und die damit verbundenen Beteiligungsmöglichkeiten am politischen Geschehen durch Seniorenbeauftragte und Seniorenbeiräte.

Die Aufgabe der Seniorenvertretungen liegt allgemein in der Vertretung der Interessen der älteren Bevölkerung gegenüber Politik, Verwaltung und Gesellschaft. Sie sind Ansprechpartner für die Bevölkerung und treten für die Bedürfnisse der Menschen in der Kommune ein. Wie diese Aufgabe im Detail ausgefüllt wird, ist sehr unterschiedlich. So gibt es Seniorenvertretungen, die selbst auch Veranstaltungen organisieren, andere wiederum tun dies nicht.

Um die Mitwirkung älterer Menschen in Bayern auf örtlicher und überörtlicher Ebene noch weiter zu verbessern, wurde 2023 das Bayerische Seniorenmitwirkungsgesetz verabschiedet. Neben der Schaffung eines Landesseniorenrats, für den die Seniorenvertretungen der Kommunen Delegierte wählen, ist jede Gemeinde angehalten, eine ehrenamtliche Seniorenvertretung einzurichten und auf Ebene des Landkreises zusammenzuarbeiten. Der Begriff der „Seniorenvertretung“ wird dabei bewusst nicht näher definiert, damit die bereits gewachsenen Strukturen erhalten bleiben können.

Erläuterung der Maßnahmen

Seit Verabschiedung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2010 hat es im Landkreis Donau-Ries im Bereich der Seniorenmitwirkung positive Weiterentwicklungen gegeben. Während es 2010 in nur wenigen Kommunen Seniorenvertretungen gab, hat inzwischen rund die Hälfte der Städte, Märkte und Gemeinden eine/n Seniorenbeauftragte/n oder einen Seniorenbeirat (19 von 40 Kommunen in der Kommunalbefragung). Im Landratsamt haben sogar 36 Kommunen einen Ansprechpartner für Seniorenangelegenheiten gemeldet. Langfristiges Ziel soll sein, flächendeckend Seniorenvertretungen im Landkreis Donau-Ries zu schaffen.

Kommunen, die neben den Seniorenbeauftragten auch Seniorenbeiräte bilden möchten, können von den Erfahrungen bestehender Beiräte profitieren. Durch den Landkreis sind diese mit interessierten Kommunen zu vernetzen und Synergieeffekte

durch Austausch und Wissenstransfer herzustellen. Insbesondere Seniorenbeiräte haben den Vorteil, dass die vielschichtigen Aufgaben von mehreren Personen übernommen werden können und sich z.B. zu speziellen Themen Arbeitsgruppen bilden können.

Die Vernetzung und Unterstützung der Seniorenvertretungen durch das Landratsamt ist wichtig und soll weitergeführt werden. Da immer wieder neue Seniorenvertretungen in das Amt gewählt bzw. benannt werden, ist die Durchführung von regelmäßigen Schulungen zu empfehlen. Aufzugreifen ist dabei z.B. die Ausgestaltung des Amtes und die Information über die Angebote der Seniorenarbeit im Landkreis. Außerdem können die Angebote der Seniorenakademie Bayern⁶⁵ in Anspruch genommen werden.

Um Kommunen und Seniorenvertretung die Zusammenarbeit und die Ausübung dieser Aufgabe zu erleichtern, kann ein Leitfaden eine gute Orientierung bieten. Dieser soll über die Ziele und Aufgaben, Rahmenbedingungen, mögliche Inhalte und Themen der Arbeit informieren. Ein Beispiel findet sich im Landkreis Unterallgäu, wo das „Eckpunktepapier rund um das Aufgabengebiet eines Seniorenbeauftragten“ von Landratsamt und kommunalen Seniorenvertretern gemeinsam erarbeitet wurde.⁶⁶

⁶⁵ Vgl. Senioren Akademie Bayern: www.seniorenakademie.bayern/, Stand: Februar 2024.

⁶⁶ Vgl. Landratsamt Unterallgäu, Seniorenkonzept www.landratsamt-unterallgaeu.de/buergerservice/senioren/seniorenkonzept, Stand: Februar 2024.

9. Digitalisierung

Einleitung

Der Alltag ist zunehmend durch die Digitalisierung geprägt - auch bei den Seniorinnen und Senioren. Auch im achten Altersbericht der Bundesregierung „Ältere Menschen und Digitalisierung“ aus dem Jahr 2020 steht die Bedeutung von Technologien für Seniorinnen und Senioren im Mittelpunkt.⁶⁷

Die digitale Teilhabe Älterer befindet sich derzeit in einer Umbruchsituation. Die Bürgerbefragung zeigt, dass für die zukünftige Senioren generation, die jetzt 55 bis Jährigen die Nutzung digitaler Medien bereits selbstverständlich ist. Ältere Senioren über 75 Jahre hingegen nutzen digitale Medien weitaus seltener.

Dies bedeutet, dass Kommunikation, Information und Dienstleistungen weiterhin auch analog angeboten werden müssen (z.B. Nutzung von Kassen, Bankdienstleistungen, Beantragung von Leistungen, Ausfüllen von Formularen). Daneben muss aber auch Ziel einer zukunftsorientierten Senioren politik sein, denjenigen, die den Zugang zu digitalen Angeboten suchen, auch entsprechende Bildungsangebote zur Verfügung haben. Denn die Nutzung digitaler Medien kann für Ältere ein Gewinn im Alltag sein und unterschiedliche Funktionen erfüllen. Beispiele sind:

- Information über Angebote und Aktivitäten in der Kommune. Dabei kann die Homepage der jeweiligen Heimatgemeinde eine wichtige Plattform sein, diese besuchen ein Viertel der befragten Bürgerinnen und Bürger regelmäßig. Die Homepage des Landkreises hingegen nur 15 Prozent.
- Kommunikation über Handy, Messenger Dienste, E-Mail, Skype etc. mit Familie oder Bekannten spielt eine wichtige Rolle. Diese Dienste werden von fast allen Befragten genutzt, die „online“ sind.

⁶⁷ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Achter Altersbericht. Ältere Menschen und Digitalisierung. 2020.

- Finden neuer sozialer Kontakte, z.B. durch Social Media. Diese Funktion nutzt bisher jedoch nur eine Minderheit der befragten Bürgerinnen und Bürger.
- Information über aktuelles Zeitgeschehen,
- Kommunikation mit Ämtern, Krankenkassen,
- Online-Antragstellung und Terminvereinbarungen,
- Konsum durch Nutzung von Onlinehandel, Nutzung lokaler Lieferdienste etc.

Die Zunahme der Bedeutung digitaler Medien im Alltag vieler (älterer) Bürgerinnen und Bürger ist jedoch ambivalent zu beurteilen. So kann sie für eine Vielzahl älterer Nutzer eine Erleichterung im Alltag darstellen und neue Chancen im Bereich der Kommunikation und Teilhabe bedeuten. Für diejenigen, die jedoch digitale Medien nicht nutzen möchten, sich überfordert fühlen oder aber sich die notwendigen Endgeräte nicht leisten können, kann es bedeuten, von der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen zu werden.

Erläuterung der Maßnahmen

Im Digitalisierungskonzept des Landkreises wird das Ziel formuliert, die Eigenständigkeit älterer Menschen zu fördern, indem sich diese „sicher und gut betreut durch das Internet bewegen können“.⁶⁸ Durch die Ausbildung von Digitallotsen soll dieses Ziel nachhaltig erreicht werden. Derzeit sind in fünf Pilot-Kommunen Digitallotsen etabliert, weitere Interessenten möchten ein solches Angebot ebenfalls aufbauen. Als Hilfestellung wurde das "Konzept Digitallotsen" nach der ersten Ausbildungsrunde entwickelt und steht den Landkreiskommunen zur Verfügung.

Aus dem Expertenworkshop kam der Hinweis, dass auch ein stationäres Pflegeheim das Projekt der Digitallotsen umsetzen möchte. Dies kann beispielgebend für andere Pflegeeinrichtungen im Landkreis sein. Auf diese Weise können die Bewohnerinnen und

⁶⁸ Vgl. Digitalisierungskonzept für den Landkreis Donau-Ries, 2021, S. 21.

Bewohner nachhaltig befähigt werden, das Internet zu nutzen, um im Kontakt mit Familien und Freunden zu bleiben.

In der Kommunalbefragung gaben lediglich drei Gemeinden (N=40) an, dass ihre Homepage vollumfänglich barrierefrei ist, in 15 Gemeinden ist dies teilweise der Fall⁶⁹. Hier gilt es, die Kommunen auf die Notwendigkeit barrierefreier digitaler Informationen hinzuweisen. Unterstützung bietet dabei u.a. die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer, die auch zu digitaler Barrierefreiheit berät.⁷⁰⁷¹

Digitale und technische Hilfsmittel können Seniorinnen und Senioren dabei unterstützen länger selbstbestimmt und selbstständig in ihrer Häuslichkeit zu verbleiben. Ambient Assisted Living (AAL)⁷² und Smart Home Systeme können den Alltag nicht nur von älteren Menschen maßgeblich erleichtert. Die Möglichkeiten sind dabei sehr umfangreich und reichen von Medikamentenerinnerungen und Systemen zur automatischen Herdabschaltung bis hin zu 3-D-Sturzerkennungen oder der Sprachsteuerung von technischen Geräten. Die Beratung zum Einsatz solcher Systeme gehört zu den Aufgaben der zu schaffenden Wohnberatung⁷³.

⁶⁹ Vgl. Handlungsfeld [Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit](#).

⁷⁰ Vgl. Bayerische Architektenkammer, Beratungsstelle Barrierefreiheit: www.beratungsstelle-barrierefreiheit.de/beratungsthemen/digitale-barrierefreiheit.html, Stand: Februar 2024.

⁷¹ Vgl. zu diesem Thema auch den Bericht zur Teilhabeplanung im Landkreis Donau-Ries.

⁷² Vgl. Handlungsfeld [Wohnen](#).

⁷³ Vgl. Handlungsfeld Wohnen, [Barrierefreies Wohnen](#).

10. Hospiz- und Palliativversorgung

Einleitung

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativversorgung steht der schwerstkranke und sterbende Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen sowie seine An- und Zugehörigen. Diese zu begleiten und zu unterstützen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der ambulanten Hospizdienste sowie der stationären Hospize.

Menschen mit schweren Erkrankungen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist, bedürfen einer palliativen Versorgung. Dies kann ebenfalls ambulant geschehen oder auch im Rahme der Palliativstationen in den Kliniken. Dabei steht nicht mehr die Heilung und Lebensverlängerung im Vordergrund, sondern der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität. Dies erfordert ein multiprofessionelles, sektorenübergreifendes Handeln, eine intensive Kommunikation aller an der Betreuung beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Der Wunsch nach Selbstbestimmung über das eigene Leben bei schwerer Krankheit oder bei einem Unfall, nach einer schmerztherapeutischen Versorgung und nach einem menschenwürdigen Sterben hat in den letzten Jahren mehr Raum im Bewusstsein der Menschen eingenommen. Das verdeutlicht beispielsweise das große Interesse an den „Letzte Reise Kursen“ die die Hospizgruppen Donau-Ries regelmäßig in Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen und dem Evangelischen Bildungswerk durchgeführt. Ziel dieser Kurse ist es, das Bewusstsein für die Begleitung des letzten Lebensabschnitts in der Bevölkerung und auch bei Fachkräften zu schärfen und den Teilnehmenden konkrete Hilfestellungen an die Hand geben.

Erläuterung der Maßnahmen

Insgesamt ist der Landkreis mit der Hospizgruppe sowie stationären und ambulanten Palliativangeboten gut ausgestattet. Ab 2026 wird es zudem ein stationäres Hospiz in Nördlingen geben, was ausdrücklich zu begrüßen ist.

Ein Blick auf die demografische Entwicklung zeigt, dass der Bedarf an Hospiz- und Palliativversorgung künftig im Landkreis Donau-Ries ansteigen wird. Während Palliativangebote früher v.a. von (jüngeren) onkologischen Patientinnen und Patienten in Anspruch genommen wurden, spielt die Versorgung älterer Menschen eine immer größere Rolle. Im Expertenworkshop und in weiterführenden Gesprächen wurde darauf

hingewiesen, dass das Angebot der stationären Palliativversorgung im Stiftungs Krankenhaus Nördlingen nicht ausreicht.

Daneben müssen sich die Pflegeeinrichtungen und die Angebote der Hospiz- und Palliativversorgung auf die Begleitung „besonderen Zielgruppen“ konzeptionell einstellen.

- Dazu gehören beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund, die bisher nur selten die Angebote der Hospiz- und Palliativversorgung in Anspruch nehmen. Eine Begleitung in der letzten Lebensphase in der Muttersprache kann hierbei z.B. ein wertvolles Angebot sein. Außerdem sollten professionelle sowie ehrenamtliche Mitarbeitende im Hinblick auf eine kultursensible Begleitung geschult werden.
- Erfreulicherweise berücksichtigt die Hospizgruppe Donau-Ries in der Ausbildung ihrer ehrenamtlichen Hospizhelfer bereits die Begleitung von Demenzerkrankten. Auch in gemeinsamen Gruppentreffen wird das Thema immer wieder aufgegriffen.
- Die Hospizgruppe ist zudem auch in Einrichtungen der Behindertenarbeit aktiv, eine entsprechende Schulung für die Hospizhelferinnen und -helfer im Verein geplant. Dies ist zu begrüßen und fortzuführen.

Die Zusammenarbeit der Hospiz-Gruppe Donau-Ries e.V. mit den stationären Pflegeheimen ist nach eigener Aussage gut, Verbesserungsbedarf wird jedoch im ambulanten Bereich gesehen. Die Weiterentwicklung der Vernetzungsstrukturen sollte im KompetenzNetz des Landkreises bearbeitet werden. Es ist zudem zu klären, inwieweit das geplante Hospiz eine koordinierende Rolle der verschiedenen Akteure übernehmen kann.

V. Abbildungsverzeichnis

Darstellung 1: Bevölkerungsbaum des Landkreises Donau-Ries nach Alter, Geschlecht, 2022 und 2042.....	4
Darstellung 2: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Donau-Ries (absolut)	5
Darstellung 3: Prozentualer Anteil der Altersgruppe 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Donau-Ries	6
Darstellung 4: Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppen der 65- bis 74-Jährigen und 75-Jährigen und Älteren im Landkreis Donau-Ries in absoluten Zahlen	6
Darstellung 5: Prozentuale Veränderung der Bevölkerungszahlen innerhalb der Altersgruppen unter 65 Jahren, der 65- bis 74-Jährigen und der 75-Jährigen und Älteren 2027, 2032, 2037 und 2042 zum Ausgangsjahr 2022	7

VI. Fußnotenverzeichnis

Wohnen mit Pflegebedürftigkeit: Befragung pflegender Angehöriger – 2023 – Stiftung ZQP.

Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes zur einheitlichen Durchführung der Pflegeberatung nach § 7a SGB XI vom 7. Mai 2018, geändert durch Beschluss vom 20.12.2021

„Informelles Pflegepotenzial“ ist ein Wert, der das Potenzial niedrigschwelliger Pflege beschreibt (Übernahme von Tätigkeiten, die der Pflegebedürftige allein nicht mehr ausüben kann und die durch direkte Bezugspersonen ohne pflegerische Ausbildung, z.B. Angehörige, Nachbarn oder Freunde, geleistet werden).

Bayerisches Landesamt für Pflege, Förderrichtlinie Gute Pflege in Bayern www.lfp.bayern.de/gutepfleg, Stand: Februar 2024.

Landkreis Donau-Ries Wohnraumstudie, 2021.

Bayern Barrierefrei: www.barrierefrei.bayern.de, Stand: Februar 2024.

Beratungsstelle Barrierefrei der Architektenkammer Bayern www.beratungsstelle-barrierefreiheit.de, Stand: Februar 2024.

Stadt Günzburg, Barrierefreiheit: www.guenzburg.de/umwelt-mobilitaet/guenzburg-barrierefrei/, Stand: Februar 2024.

LK Netzwerk Altenhilfe und seelische Gesundheit Memmingen-Unterallgäu [Netzwerk Altenhilfe: Konzept Ortsbegehungen \(netzwerk-altenhilfe.de\)](http://Netzwerk-Altenhilfe-Konzept-Ortsbegehungen-netzwerk-altenhilfe.de), Stand: Februar 2024.

Die nette Toilette www.die-nette-toilette.de, Stand: Februar 2024.

Umweltbundesamt, Hitzeaktionspläne www.umweltbundesamt.de/hitzeaktionsplaene-status-quo-barrieren, Stand: Februar 2024.

Stadt Nürnberg, Hitzeaktionsplan www.nuernberg.de/internet/umweltreferat/hitze.html#_0_16, Stand: Februar 2024.

Dorfladennetzwerk Landkreis Donau-Ries www.donau-ries.de/themen/nahversorgung/dorfladennetzwerk, Stand: Februar 2024.

myEnso: www.myenso.de/content/tanteenso, Stand: Februar 2024.

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB): Versorgungsatlas Hausärzte (August 2023), <https://www.kvb.de/fileadmin/kvb/Ueber-uns/Versorgungssituation/Versorgungsatlas/KVB-Versorgungsatlas-Hausaerzte.pdf>, Stand: Februar 2024.

Bayerisches Landesamt für Pflege, GutePflegeFÖR [Gute Pflege in Bayern – GutePflegeFÖR – LfP](http://Gute-Pflege-in-Bayern-GutePflegeFÖR-LfP), Stand: Februar 2024.

Nahverkehrsplan Landkreis Donau-Ries Fortschreibung 2014 – 2015.

Landkreis Main-Spessart, Freiwilligenagentur EMIL: <https://www.main-spessart.de/themen/gesundheit-soziales/e/projekte/index.html>, Stand: Februar 2024.

Mobilikon: www.mobilikon.de, Stand: Februar 2024.

Landkreis Donau-Ries Wohnraumstudie, 2021.

Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Förderrichtlinie SeLA: www.stmas.bayern.de/senioren/recht/index.php, Stand: Februar 2024.

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention, Förderrichtlinie „GutePflegeFÖR“:
<https://www.lfp.bayern.de/gutepflege/>, Stand: Februar 2024.

Koordinationsstelle Wohnen im Alter, Quartierskonzepte www.wohnen-alter-bayern.de/seniorengerechte-quartierskonzepte.html, Stand: Februar 2024.

Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, Förderung
www.stmb.bayern.de/wohnen/foerderung/mietwohnungen_von_kommunen/index.php, Stand:
Februar 2024.

[Pflegefinder Bayern - Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention](#), Stand: Mai
2024.

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit Pflege und Prävention, Bayerische Demenzwoche
www.stmgp.bayern.de/pflege/demenz/demenzwoche/, Stand: Februar 2024.

Bayerisches Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, Aktionswoche „Zu Hause daheim“
www.stmas.bayern.de/wohnen-im-alter/kampagne/, Stand: Februar 2024.

APP BayernFunk: www.bayernfunk.digital, Stand: Februar 2024.

Präventive Hausbesuche der Stadt München www.stadt.muenchen.de/service/info/altenhilfe-und-pflege/1080603/, Stand: Februar 2024.

Fachstelle für Demenz und Pflege Schwaben www.demenz-pflege-schwaben.de, Stand: Februar 2024.

Sozialverband VdK: Nächstenpflege: Alleingelassen und in Bürokratie erstickt. 2022

Gemeinde Grasbrunn: www.grasbrunn-aktuell.de/, Stand: Februar 2024.

BAGSO, Im Alter in Form www.im-alter-inform.de, Stand: Februar 2024.

Diakonie Fürth, Klettern trotz(t) Demenz www.diakonie-fuerth.de/unterstuetzen/klettern-trotzt-demenz/,
Stand: Februar 2024.

Blindeninstitut Würzburg, Angebote www.blindeninstitut.de/de/angebote/, Stand: Februar 2024.

Landkreis Donau-Ries, Ehrenamt macht Schule–Das FSSJ: www.donau-ries.de/themen/ehrenamt/ehrenamt-macht-schule-das-fssj, Stand: Februar 2024.

Senioren Akademie Bayern: www.seniorenakademie.bayern/, Stand: Februar 2024.

Landratsamt Unterallgäu, Seniorenkonzept www.landratsamt-unterallgaeu.de/buergerservice/senioren/seniorenkonzept, Stand: Februar 2024.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Achter Altersbericht. Ältere Menschen und
Digitalisierung. 2020.

Digitalisierungskonzept für den Landkreis Donau-Ries, 2021, S. 21.

Bayerische Architektenkammer, Beratungsstelle Barrierefreiheit: www.beratungsstelle-barrierefreiheit.de/beratungsthemen/digitale-barrierefreiheit.html, Stand: Februar 2024.